ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MITTWOCH, 8. OKT. 1975 • Nr. 540 • PREIS: IL 1.50
יום רביעי, ג׳ חשון תשל״ו ★ המחיר ל״י

…singer: »Teillösungen in Nahost …ehen ihrem Ende entgegen«

…ry Kissinger erklärte …S-Senatsausschuss für … die Epoche der …n im Nahen Osten ge…nde entgegen. In Be… von Fragen von Se…ge McGovern sagte …ekretär, man müsse …iplomatischen Bemü… die Endlösung des …konzentrieren.

…n löste in israelischen … Erklärung Kissin…ass die im Rahmen …sabkommens gegen… eingegangenen Ver… Washingtons die …ch gesehen nicht ver…iese Auslegung fand …atoren Anklag. Kis…g es. die Bedeutung …nischen Verpflichtun…wächen. Er machte …ipiellen Unterschied …er Entsendung von …kern und allen ande…enen Verpflichtun… andere Länder im Nahen Osten werden durch das Interimsabkommen gemässigtere Politik betreiben, meinte der Staatssekretär, ohne namentlich Syrien zu erwähnen. Er sagte, die Palästinenserfrage müsse gelöst werden, doch wird Washington die PLO nicht anerkennen, bis Arafat nicht Israel anerkennt.

STARRE HALTUNG SYRIENS

In einem Rundfunk-Interview erklärte Präsident Assad von Syrien, er werde mit Israel solange nicht verhandeln, als Israel nicht Verhandlungen mit der PLO über die Ausfolgung der Westufergebiete an die Palästinenser aufnimmt. In Washington wird diese Aeusserung als weiteres Zeichen der Radikalisierung in Syrien gewertet.

Politische Kreise in Washington erklärten, sie hoffen, dass ein Golan-Abkommen bis November erzielt werden wird. Inzwischen wurde gestern von Landwirtschaftsminister Usan die bevorstehende Gründung von zwei Siedlungen auf den Golan-Höhen bekanntgegeben.

Zilker bittet um Aufschub des Streiks

Bürgermeister Zwi Zilker und der Stadtrat ersuchten J. Peretz, den Streik in Aschdod auf morgen zu verschieben. Ein gemeinsamer Ausschuss der Stadtverwaltung, des Arbeiterrates und der Arbeiter des Hafens soll für Ruhe und Ordnung in der Stadt sorgen.

In Haifa findet heute ein dreistündiger *Solidaritätsstreik* der Hafenarbeiter statt.

★

EJLAT MIT PERETZ SOLIDARISCH

Die Hafenarbeiter von Ejlat erklärten sich gleich den Hafenarbeitern von Haifa mit J. Peretz solidarisch. Die Abendschicht trat in Ejlat nicht zur Arbeit an. Die Hafenarbeiter hielten eine Versammlung ab. Heute soll in Ejlat eine Versammlung während der Arbeitszeit stattfinden.

Der Hafendirektor Eliahu Hadar sagte zu Journalisten, im Hafen liegt ein Frachter, der trotz der Protestaktionen geladen hat u. heute nach Südafrika abdampfen soll. Heute abend wird in Ejlat ein weiterer Dampfer erwartet.

…olizei nahm keine Verhaftungen vor

…aschte gestern, dass …keine Verhaftungen … vorgenommen und …trationen der Hafen… „nicht sonderlich ge…ezeichnet hatte. …ung der Polizei ist …t auf heftige Kritik …aufleute wurden un…nd Faustbieben zur … der Geschäfte ge… Einige Journalisten …erprügelt. und dem …porter wurde das Mi…em Pressefotografen …us dem Apparat ge…uen, die sich der …der Schulen wide…den angeschrien, be…aus Versammlungen …n Gerichtssaal hatten …zenen abgespielt und …musste unter Flüchen …mpfungen der Arbei…anzlei aufsuchen. Mit …ngen die Arbeiter in …erwaltung ein. Der …d die Zufahrt in die … wurden durch Strassensperren unterbrochen. All das wurde als eine „nicht sonderlich gewaltsame Demonstration" von dem Polizeisprecher im Rundfunk bezeichnet.

Justizminister Chaim Zadok erklärte dem Rundfunkkorrespondenten, er werde keinen Untersuchungsausschuss einsetzen. „Wenn die Polizei keine Verhaftungen vornahm, so scheint nichts besonderes vorgefallen zu sein. Die Polizei ist für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zuständig" sagte der Minister.

MdK Akiba Nof wandte sich an Polizeiminister Hillel mit der Aufforderung, keine Delegation der Hafenarbeiter zu empfangen. Dies würde vor der Berufung von Jehoschua Peretz das Gerichtswesen schwächen und „sub judice" sein. Der Abgeordnete sagte, Peretz könne sich an das Gericht mit einer Berufung wenden, doch sollte von dem Empfang von Delegationen durch Minister Abstand genommen werden.

Hafenarbeiter demonstrieren in Aschdod - Schulen, Verkehr, Betriebe stillgelegt

Justizminister Zadok, der gestern den Bürgermeister von Aschdod, Zwi Zilker empfing und mit ihm auf dessen Wunsch den „Fall Peretz" erörterte, erklärte nach der Unterredung: Das Gerichtswesen ist unabhängig. Ich bin nicht gewillt, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen. Dies würde dem Gesetz widersprechen. Wenn Jehoschua Peretz etwas an dem Urteil auszusetzen hat, muss er gleich jedem Bürger eine Berufung einreichen. (Siehe Seite 6)

Abends gab Bürgermeister Zilker den Vertretern des Arbeiterrates einen ausführlichen Bericht über seine Unterredung, der mit Unwillen aufgenommen wurde.

HEUTE NEUE PROTESTAKTIONEN

Die Vertreter des Arbeiterrates der Hafenarbeiter informierten die Öffentlichkeit über weitere Protestaktionen, die für heute geplant sind. Der Arbeiterrat liess durchblicken, er werde die Aktionen auch gegen den Willen der Histadrut abhalten, falls der Sekretär des Arbeiterrates in Aschdod die Demonstrationen nicht genehmigen sollte.

Die heutigen Protestaktionen sollen das gesamte öffentliche Leben, den Verkehr, die Schulen und die Betriebe stillegen. In den Morgenstunden sind Arbeiterversammlungen in vielen Betrieben angesagt. Später soll eine Massenversammlung vor dem Rathaus stattfinden. Die Eltern wurden aufgefordert, die Kinder heute nicht zur Schule zu schikken. Frauen in Aschdod haben auf diese Aufforderung ärgerlich reagiert. Mütter, die sich unter den Versammelten gestern vor dem Rathaus befanden und diese Aufforderung kritisierten, wurden mit Gewalt vom Platz gewiesen.

Der Vorsitzende der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut, Uriel Abrahamowitz, bezeichnete gestern das gegen Jehoschua Peretz verhängte Urteil als „überraschend hart"

MESCHEL ANTWORTET NICHT

Histadrutsekretär Jerucham Meschel wollte auf Fragen zum Thema Peretz nicht entgegnen.

Peretz: „Ich kaempfe bis zum letzten Bluttropfen der anderen…"

Jehoschua Peretz sagte auf der gestrigen Versammlung der Hafenarbeiter: *„Ich werde bis zum letzten Bluttropfen, nicht meiner eigenen, sondern der anderen" kämpfen.* (Gelächter) „Solange ich weiss, dass das Recht an meiner Seite ist, werde ich kämpfend bis zum Ende durchhalten (Beifall). Niemand wird mich davon abhalten… Heute verurteilt man mich. Morgen wird man alle Arbeiterausschüsse ins Gefängnis stecken. Wenn man die Arbeiter provozieren will, soll man weiter das Feuer schüren, wie dies heute gemacht worden ist. Wenn Ihr dies verhindern und dem Recht zum Siege verhelfen wollt, werdet Ihr den Kampf weiterführen.

Auf dem Platz vor dem Rathaus war Jehoschua Peretz ein „Heldenempfang" bereitet worden. Ueber tausend Menschen jubelten ihm zu. Vor den Stadtverordneten sagte Peretz: „Heute wissen wir, dass es ein politischer Prozess gewesen ist. Ich war in Ordnung. Ich gab meine Fehler zu und schickte die Leute zur Arbeit. Und nach all dem: Zwei Monate Gefängnis, 5000 IL Strafe und noch fünf Monate Gefängnis, wenn ich die Geldstrafe nicht bezahle".

»Aviation Week«: »Lance-Raketen« treffen in Kürze im Lande ein

Wie die amerikanische Fachzeitschrift „Aviation Week" berichtet, wird Israel in den nächsten Wochen die ersten Boden-Boden-Raketen des Typs „Lance" erhalten. Es soll sich dabei um ein Raketen-Bataillon handeln, welches 109 Raketen haben wird. Für die ferne Zukunft sind zwei weitere Bataillone dieser Art für Israel vorgesehen.

Die Raketen werden konventionale Sprengköpfe haben, obwohl sie auch imstande sind atomare Sprengköpfe zu befördern.

Wie die Wochenschrift weiter mitteilt, hat Israel für seine Lance-Raketen Gefechtsköpfe bestellt, die 836 Granaten enthalten. Diese Granaten explodieren jede einzeln beim Aufprallen auf dem Boden, nachdem der Gefechtskopf in einer gewissen Höhe explodierte und die Granaten verstreute. Es wird angenommen, dass diese Gefechtsköpfe vor allem zur Bekämpfung von Luftabwehr-Raketenbatterien verwendet werden sollen, sowie zur Bekämpfung von Infanterie, welche die neuen sowjetischen Antitankraketen des Typs „Sagger" einsetzt.

…NANZAUSSCHUSS ERÖRTERT …IONALISIERUNGSMASSNAHMEN

…n (HM) — Auf der …Sitzung des Finanz… der Knesset, die zum …n der Steigerung der …higkeit des Staatsbe…ats gewidmet war, Ausschuss-Vorsitzende …gmann, dass alle An…n gemacht werden soll…die Einstellung neuer …r anstelle solcher, die …Dienst ausscheiden. zu … Regierungsangestell… nur dann aus dem …lassen werden, wenn …lichkeit besteht, ihnen andere Arbeitsplätze im Staatsbeamtenapparat zuzuteilen.

Nach Meinung Kargmanns stört die Tatsache, dass Israel eine Koalitionsregierung hat, die Bemühungen um Hebung der Leistungsfähigkeit des Regierungsapparats keineswegs. Somit widersprach Kargmann einer vom Minister ohne Portefeuille, Gideon Hausner, vorgebrachten Theorie.

LONDONER MINISTERIUM AN HIESIGEN PRODUKTEN INTERESSIERT

Wie gestern bekannt wurde, wird Israel versuchen, an das britische Verteidigungsministerium gewisse hiesige Erzeugnisse zu verkaufen. Nachdem sich Washington für elektronische u. andere Geräte in Israel interessiert, ist auch bei den britischen Vertretern auf der Metall-Ausstellung im Lande Interesse festzustellen. Gespräche sind mit den britischen Vertretern im Gange.

Der Britische Handels- und Industrieminister traf gestern mit Handelsminister Ch. Barlev zusammen.

Barlev nahm die Gelegenheit wahr, um seinen britischen Kollegen zu Massnahmen gegen den arabischen Boykott zu ersuchen.

Unser HM-Korrespondent fügt ergänzend hinzu:

Die Abordnung des nationalen Verteidigungskollegiums Grossbritanniens wurde gestern von Ministerpräsident Rabin in Audienz empfangen. Der Ministerpräsident gab seinen Gästen einen Umriss der militärischen u. politischen Lage im Nahen Osten und beantwortete Fragen der Delegationsmitglieder.

BEN AHARON EMPÖRT

Der frühere Histadrutsekretär Jizchak Ben Aharon erklärte in Beantwortung von Fragen eines Rundfunkreporters, wäre er noch Sekretär der Histadrut, hätte er sich auf die Seite von Jehoschua Peretz gestellt. Mit dem Urteil sei sein Gerechtig*keitsgefühl verletzt worden.* Nur deshalb, weil dieses Thema noch „sub judice" ist, wolle er nicht alles sagen, was er gerne erklärt hätte.

„Ich wende mich jedoch an die Hafenarbeiter, die zweifelsohne beleidigt worden sind, mit der Bitte, die Arbeit fortzusetzen und von Protestaktionen abzusehen". **Ben Aharon gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass die Gerechtigkeit den Sieg hinwegtragen wird. Nichts kann das strenge Urteil rechtfertigen.**

NEUE SIEDLUNG IM GUSCH EZION

Die ersten zwölf Familien, alle Einwanderer aus den USA, sind in einem neuen Moschaw mit dem Namen Elasar eingetroffen. Es handelt sich hierbei um die vierte Siedlung in der Gegend von Kfar Ezion auf dem Wege von Jerusalem nach Hebron. In diesem Moschaw werden auch Industriebetriebe errichtet. Es ist vorgesehen, dass sich insgesamt 70 Familien dort ansiedeln sollen.

Israels Zahlungsdefizit im ersten Halbjahr - 1,8 Milliarden Dollar

Jerusalem (HM) — Gestrigen Angaben des Statistischen Zentralamtes zufolge belief sich Israels internationales Zahlungsdefizit (der Überschuss an Importen von Waren und Dienstleistungen im Vergleich zum Export) auf 1,821 Millionen Dollar. Während der Vergleichs-Zeitspanne des Vorjahres hatte das Defizit 1,584 Millionen Dollar betragen.

In der zweiten Jahreshälfte 1974 war das Defizit 1,772 Millionen Dollar hoch gewesen.

Die Steigerung des Defizits ist vornehmlich umfangreicheren Importen für Verteidigungszwekke zuzuschreiben. Wenn man den sicherheitsbedingten Import nicht berücksichtigt, belief sich das internationale Zahlungsdefizit zwischen Januar und Ende Juni 1975 nur auf 1,050 Millionen Dollar, verglichen mit 1.004 Millionen Dollar wärend der ersten Jahreshälfte 1974 und 1,200 Millionen Dollar während der zweiten Jahreshälfte 1974.

In der ersten Jahreshälfte 1975 beliefen sich die einseitigen Kapitaltransfers auf 1.103 Millionen Dollar — verglichen mit 849 Millionen Dollar während der Vergleichszeitspanne des Vorjahres. Israels Schuldenstand ans Ausland vergrösserte sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um 762 Millionen Dollar, wovon 606 Millionen Dollar langfristige Schulden sind. Insgesamt belief sich Israels Aussenschuld Ende Juni 1975 auf 8.8 *Milliarden Dollar. verglichen mit* 7 Milliarden Dollar Ende Juni 1974. Daraus ergibt sich eine allgemeine Verschuldung eines jeden Israelis von 2550 Dollar pro Kopf. Andererseits vergrösserten sich Israels Gutschriften im Ausland während der ersten Jahreshälfte 1975 um 249 Millionen Dollar, während sie im Laufe des vorigen Jahres um 857 Millionen Dollar abgesunken waren. In diesen Gutschriften sind natürlich die Devisenreserven der Staatsbank mitinbegriffen. Dadurch steht theoretisch jedem Israeli ein Betrag von 690 Dollar zur Verfügung, sodass sich die pro Kopf-Verschuldung an das Ausland auf „nur" 1860 Dollar beschränkt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

ZUSAMMENSTOESSE IN TRIPOLI

In der libanesischen Hafenstadt Tripoli kam es gestern erneut zu Zusammenstössen zwischen moslemischen Hafenarbeitern und christlichen Arbeitern aus dem Dorf Sarata. Aus Beirut wird berichtet, dass schwer*bewaffnete palästinensische Terroristen* aus dem Flüchtlingslager Badauwi an der Seite der Moslems kämpften.

Zwei libanesische Soldaten wurden bei dem Feuerwechsel verletzt.

AUSBAUPLAN FUER JERUSALEM

Die Stadtverwaltung von Je*rusalem plant den Bau eines In*dustriezentrums im Anschluss an die Wohnviertel Bet Hakerem und Kirjat Mosche. Die Besonderheit dieses neuen Zentrums soll darin liegen, dass die Industriebetriebe dort inmitten von Waldflächen liegen und auch Erholungsplätze erhalten sollen.

WENIGER WASSER FUER EJLAT

Die „Mekorot"-Gesellschaft will die Wasserversorgung von Ejlat einschränken, weil die Stadtverwaltung noch eine Summe von mehr als 1.25 Millionen IL für frühere Rechnungen schuldig geblieben ist. Bürgermeister Katz berief sich hierbei auf die finanziellen Schwierigkeiten seiner Stadt.

KOFFER MIT RAUSCHGIFT GEFUNDEN

Auf dem Dach eines Wohnhauses in der Weizmann-Strasse in Tel-Aviv wurde ein Koffer gefunden, der Haschisch enthielt. Die Polizei prüft nun nach, ob es sich hierbei um eine der Schmuggelsendungen aus arabischen Ländern *handelt, deren* Weg schon seit einigen Tagen verfolgt wird.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung (40/75) wurden die Zahlen 7. 9, 24, 31, 34, 35 und Zusatznummer 8 gezogen. (Ohne Gewähr.)

DAS WETTER

Niederschläge im Landesnorden möglich. Teilweise bewölkt. Niedrige Temperaturen.

Temperaturen: Jerusalem 13—20; Tel Aviv, Haifa, Lod und Emek Jesreel 18—25; Galil 12—19; Tiberias und Ejlat 17—30; Beer Schewa 16—26; Totes Meer 17—32 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

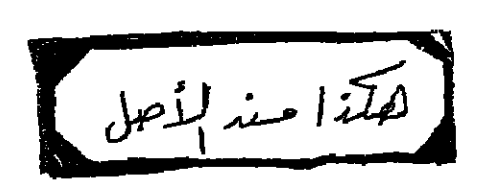
In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer lieben Schwägerin und Tante,

LENA BACHRACH

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 8.10.1975, um 15 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Daphne-Strasse 5, Tel Aviv, aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.

Die trauernde Familie:
LINA BACHRACH und Familie, England
HANNA, RUTH BACHRACH, Petach Tikwa



aus Israels PRESSE

KRITIK AN DEN UNABHÄNGIGEN LIBERALEN

Haarez gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dass die Öffentlichkeit die Position der Unabhängigen Liberalen für die Abstimmung in der Knesset über die Wirtschaftspolitik der Regierung keineswegs verstehen wird. Man kann eine Solidaritätskundgebung mit den Protesten des Minister Hausner in der Frage der Reorganisierung des Staatsapparates nicht mit Wirtschaftsfragen und Koalitionsangelegenheiten verknüpfen. meint das Blatt. Ausserdem genügt es nicht, dass ein Minister seinen Posten als Vorsitzender einer *Ministerkommission* verlässt, wenn er weiter der Regierung angehört. Das Publikum wird keineswegs beeindruckt sein, wenn nur eine so geringfügige Änderung eintritt und eine solche Wendung sicher nicht honorieren.

Dawar fordert von den Unabhängigen Liberalen, sie mögen bei der Knesstabstimmung über die Wirtschaftspolitik der Regierung für das stimmen, was das ganze Kabinett beschlossen hat. Es gehe keineswegs an, meint *die* Zeitung, dass irgendjemand, der zu der Koalition gehört, gegen diese Beschlüsse auftritt und sei es auch nur durch eine Stimmenthaltung. *Die* Unabhängigen Liberalen müssen dazu gezwungen werden, die Koalitionsdisziplin einzuhalten, erklärt das Blatt.

Al Hamischmar meint, es sei nun einmal so in einer Demokratie, dass, falls sich die Notwendigkeit einer breitgespannten Koalition ergeben sollte, alle Parteien Rücksicht auf den Partner zu nehmen haben. Die Kompromisse, die dabei geschlossen werden, sind unvermeidlich und niemand kann versuchen, für *sich eine besondere Position* herauszuarbeiten und dennoch weiterhin dem Kabinett angehören zu wollen. Es wäre besser, wenn man, statt Ministerien zu liquidieren, wie Minister Hausner das wünscht, die bestehenden Ämter so weit reorganisiert und verbessert, dass sie in nützlichster Weise arbeiten.

Hamodia greift die Unabhängigen Liberalen scharf an. Die Zeitung ist der Ansicht, man könne es nicht durchgehen lassen, dass eine Partei, die bei vier Abgeordneten, die sie in der Knesset besitzt, zwei Minister im Kabinett sitzen hat, anderen Parteien vorwirft, sie wollten Ministerien nur deshalb aufrechterhalten, weil sie die Minister für sich *buchen können. Das Wohl*fahrtsministerium zum Beispiel, das in religiösen Händen ist, bezeichnet die Zeitung als dringende Notwendigkeit und daher sollte dieses Ministerium keineswegs liquidiert werden.

DIE US-TECHNIKER NACH RAS SUDAR

Hazofe betont, dass die amerikanischen Techniker, welche nach Ras Sudar kommen, eine Stärkung des Prestiges von Präsident Sadat darstellen. Wir sollten keineswegs unaufhörlich nachgeben und damit dem Prestige des ägyptischen Präsidenten dienen. Tun wir das nämlich *einmal, muss es dazu kom*men, dass wir stets aufs neue zu Forderungen kommen, die Verzichte von uns verlangen. Die Termine des Abkommens mit Ägypten sollten genau eingehalten und nicht vorverlegt werden, wie das jetzt der Fall sein sollte. Das Prestige des Präsidenten Ägyptens ist auch dann nicht unsere Sache, wenn wir damit einer neuen Entwicklung im Nahen Osten dienen sollten, wie im Ausland unaufhörlich dazu erklärt wird, meint die Zeitung zu dieser Frage.

Höhere Fahrkostenvergütung im öffentlichen Sektor bewilligt

Das Finanzministerium hat sich nunmehr für neue Berech*nungsmethoden zur Vergütung* der Kosten für die Fahrzeugbenutzung entschieden, die für den gesamten öffentlichen Sektor gelten.

Die Gegenvorschläge der Histadrut und der Arbeitgeber fanden keine Billigung, weil diese den Grundsätzen der Steuerreform widersprechen. Während die Neuregelung für die Angestellten der Regierung und der öffentlichen Institutionen bereits rückwirkend vom 1. April dieses Jahres gelten, müssen in allen anderen Betrieben entsprechende Vereinbarungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern getroffen werden.

Nach der ersten Methode können Globalzahlungen für die Fahrzeugbenutzung geleistet werden. Diese sind aber voll ein*kommensteuerpflichtig, wenn* keine Vorlage von Belegen gefordert wurde. Diese Methode galt bereits bisher für Richter und Hochschuldozenten und wird beibehalten, jedoch unter Angleichung der Globalsumme an die Teuerungszulage. Wenn solche Globalzahlungen für die Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zugestanden wurden, wird Befreiung von der Steuerpflicht gewährt, falls Belege vorgelegt wurden.

Die zweite Vergütungsmethode besteht aus einem Grundbeitrag von 360 bis 770 IL pro Monat und einem Kilometergeld von 41 Ag., in Ausnahmefällen *sogar von 59 Ag. Für die mo*natlichen Grundbeiträge gelten folgende Staffelungen: 360 IL bei einer Jahreskilometrage von *6.000 bis 9.000*, wobei mindestens 6.000 km belegt sein müssen: 510 IL für 9.000-12.000 Jahreskilometern bei Belegung von *mindestens 7000 Kilometern*; 650 IL für 12.000 bis 15.000 Jahreskilometer bei Belegung von mindestens 11.000 km. Das Kilometergeld von 59 Ag. erhalten nur solche Arbeitnehmer, die für die Durchführung ihrer Aufgabe keine anderen Verkehrsmittel zur Verfügung haben, darunter auch die Instrukteure des Landwirtschaftsministeriums.

Volle und *steuerfreie* Vergütung der Fahrkosten wird bei gemeinsamer Beförderung zum und vom Arbeitsplatz gewährt. Die*se Regelung gilt jedoch nur für* Fahrzeuge, die ausschliesslich zu diesem Zweck zur Verfügung stehen.

Ausserdem vergütet der Arbeitgeber die gesamten Ausgaben für die Zulassung und die Versicherung dieser Fahrzeuge. Seit April dieses Jahres geleistete Vergütungen, die unter den neuen Sätzen lagen, werden durch Ausgleichszahlungen vergütet.

Allen anderen Arbeitgebern wird nun empfohlen, eine ähnliche Regelung für ihre Betriebsangehörigen vorzuschlagen. Ihr früherer Vorschlag hat jedoch keine Aussicht auf Billigung *durch das Finanzministerium*; danach sollten Vergütungen für Fahrten bis zu 500 km pro Monat als steuerpflichtiges Einkommen gelten, für weitere *Ki*lometer aber ganz oder teilweise steuerbefreit sein. Möglicherweise wird sich der Sonderausschuss zur Überwachung der Steuerreform, dem Vertreter der Regierung, der Histadrut und der Arbeitgeber angehören, noch in dieser Woche mit Vorschlägen für eine allgemeine Regelung befassen.

Sozialhilfe durch Betrug erhalten

Etwa 60 Familien haben in Netania auf betrügerische Weise Sozialunterstützungszahlungen im Gesamtbetrag von Hunderttausenden IL erhalten.

Unter den Fällen, die Privatdetektive entdeckten, befinden sich Besitzer von Privatautos, die auf hohem Niveau leben. Ein Bauunternehmer erhielt Sozialunterstützung, nachdem er eine *ärztliche Bescheinigung vorge*legt hatte, wonach er völlig arbeitsunfähig sei. Zur gleichen Zeit bewarb er sich aber mit *Erfolg* um *die Zuweisung* ausgeschriebener Bauvorhaben.

WOCHENRATGEBER

8.—14. OKTOBER 1975

Geburtstag 22. Oktober—21. November: Ihre Ges... situation in diesem Augenblick ist recht gut. Sie kö... jetzt beginnen, altgehegte Pläne zu verwirklichen.

Geburtstag 22. November—20. Dezember: *Zur Zeit* ... nichts schiefgehen. Sie sollten dennoch nicht all Ihre K... auf eine einzige Angelegenheit verschwenden!

Geburtstag 21. Dezember—20. Januar: Geschäftl... Belange gedeihen zur Zeit. Aber Sie sollten nicht v... chen, emotionelle Fragen hereinzumischen.

Geburtstag 21. Januar—19. Februar: Schwere Wo... liegen über Ihren Plänen. Halten Sie still und versu... Sie nicht, gerade jetzt Entscheidungen herbeizuführen.

Geburtstag 20. Februar—20. März: Die Sterne ... Ihnen gut gesinnt. Es wird dazu kommen, dass Sie Er... *feiern können, wenn Sie* vorsichtig genug sind, nicht ... auf eine Karte zu setzen.

Geburtstag 21. März—20. April: Jetzt sollten Sie Routineangelegenheiten behandeln und keine neuen I... tiven ergreifen.

Geburtstag 21. April—21. Mai: Vorsicht bei allen ... scheidungen ist dringend geboten. Dennoch wird ... kaum sehr viel passieren, wenn Sie beherrscht un... serviert vorgehen.

Geburtstag 22. Mai—21. Juni: Die allgemeinen ... gungen verbessern sich zur Zeit. Bleiben Sie noch be... sichtigem Vorgehen, beginnen Sie jedoch Ihre Plä... die Zukunft vorzubereiten.

Geburtstag 22. Juni—22. Juli: Eine ausgezeichnet... che für endgültige Beschlüsse. Jetzt sollten Sie a... *entscheiden*, was Sie lange aufgeschoben haben.

Geburtstag 23. Juli—22. August: Es kann Ihn... Zeit nichts geschehen. Sie dürfen ganz ruhig alles tu... Sie vorbereitet haben.

Geburtstag 23. August—20. September: Nicht all... so, wie Sie es wünschen würden. Halten Sie mit ... Neuregelungen vorläufig zurück. Lange braucht das ... zu dauern.

Geburtstag 21. September—21. Oktober: Zur Z... eine Epoche, die Ihnen nicht schlecht gesinnt ist, abe... noch sollten Sie nicht zuviel erwarten. Nur mit ... kann alles *reifen*, was Sie planen.

Feuerwehr stellt fest: GROSSBRAND IN TEL AVIV DURCH LEICHTFERTIGKEIT

Eine Untersuchungskommission der Feuerwehr stellte fest, dass Leichtfertigkeit den Grossbrand in der Achad Haam-Strasse von Tel Aviv ausgelöst hatte.

Am Tage vor dem Brand im Gebäude der Kupat Am wa*ren* Schweissarbeiten an der Klimaanlage durchgeführt worden. Ganz offensichtlich haben hierbei Funken die Isolieranlage entzündet, sodass sich die Flammen auf alle Stockwerke des Bürogebäudes ausbreiten konnten. Die Leichtfertigkeit bestand darin, *dass die Abzugschächte* der Klimaanlage während dieser Arbeiten nicht geschlossen wurden, wie in den Sicherheitsanweisungen festgelegt ist. *Zudem* wurden nach dem Bau weitere Abzugschächte eingebaut, die zuvor nicht genehmigt wurden und daher auch auf der *Bau*skizze des Gebäudes nicht verzeichnet waren. All diese Verstösse erschwerten die Löscharbeiten der Feuerwehr. Es hatte sich zugleich erwiesen, dass der Tresor der Bank, der vorschriftsmässig abgedichtet war, keinerlei Schaden erlitt.

Der Sachschaden, der durch diesen Brand allein der Kupat Am erwuchs, wird mit 1.5 Millionen IL angegeben, wozu noch die nicht geringeren Schäden in den übrigen Büroräumen kommen. Hierfür muss die Versicherungsgesellschaft „Prudential" aufkommen.

JETZT NACHTFLÜGE NACH EJLAT

„Arkia" wird nun dreimal in der Woche (am Schabbat, am Montag *und* am Donnerstag) auch in den Nachtstunden die Strecke von Tel Aviv nach Ejlat befliegen. Zuvor wurde eine Übereinkunft mit den Hotelbetrieben von Ejlat abgeschlossen.

Zur Beratung steht noch die *Forderung* von MdK Sarid, den Bewohnern der Entwicklungsorte und Grenzsiedlungen im Landesnorden eine 50 prozentige Ermässigung für „Arkia"-Flüge von Rosch Pina nach Tel Aviv zu gewähren

ERNEUTE STREIKDROHUNG DER LEHRER

(RH) — Ein grosser Teil der Lehrer wartet noch immer auf die Gehaltsabrechnungen für *den Monat September*, obwohl der vom Erziehungsministerium zugesagte Termin bereits verstrichen ist.

*An einigen Schulen des Lan*des wurden bereits Streikdrohungen wegen dieser Verzögerungen und wegen der unvollständigen Abrechnungen für die vorangegangenen Monate laut. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich bei den Lehrern der „Zwischenreform"-Klassen, die einen Teil ihres Gehalts von den Kommunalgemeinden erhalten, diese sich aber darauf berufen, dass sie *keinerlei* Veränderungsmitteilungen vom Erziehungsministerium erhielten. Hierüber beklagten sich zunächst die *Lehrer der Leo Baeck-Schule in* Haifa und der Ros-Schule in Akko. Inzwischen hat der Lehrerverband bereits die Regelung dieser Forderungen bis zum 20. dieses Monats als Bedingung einer Streikabsage in den 200 Reformklassen-Schulen des Landes gefordert.

BILLIGERES GEFRIERFLEISCH IN AUSSICHT

In Beratungen zwischen Vertretern der Ministerien für Finanzen, für Landwirtschaft und für Handel und Industrie wird nun erneut eine Verbilligung für Gefrierfleisch um *ein IL* pro kg erwogen.

Der Handelsminister hatte eine solche Verbilligung schon vor einem halben Jahr vorgeschlagen, war aber damals auf den Widerstand des Landwirtschaftsministers gestossen, der hierin eine Benachteiligung der Geflügelzüchter sah. Nun hat aber der Finanzminister wieder auf diesen Vorschlag zurückgegriffen, weil er einer Erhöhung des Preisindexes um mehr als fünf Prozent auf jede Weise vorbeugen will. Sollte es nämlich zu einer höheren Verteuerung kommen, wird die Histadrut auf einer sofortigen Entschädigung durch eine neue Teuerungszulage bestehen.

LANDESPANORAMA

Im Auftrage des Histadrut-Generalsekretärs Meschel wird Naftali Ben Mosche die Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnisse im Entwicklungsort Jerucham im Negev untersuchen. Die Einwohner haben sich darüber beklagt, dass in den Lebensmittelgeschäften die wichtigsten Nahrungsmittel nicht zu haben sind und haben verlangt, dass *die Histadrut bei der Eröffnung* eines Supermarktes Hilfe leistet. Meschel sagte dies zu — schon im Hinblick darauf, dass sich die Einwohnerzahl von Jerucham der 10.000-Grenze nähert.

Die Studentenzahl der Ben-Gurion-Universität in Beer Schewa wächst in diesem Jahre um 10% und erreicht 4.650. Besonders bemerkenswert ist das Ansteigen der Zahl an neuen Kandidaten für die Naturwissenschaften.

Die Angestellten der Besatzungsverwaltung in der Zone von Gaza haben verschiedene Lohnaufbesserungen und Vergünstigungen erhalten. Die Aufbesserungen gelten ab 1. Juli 1975.

Das Wohnbauministerium baut zur Zeit in Aschdod 4000 Wohnungen — eine Rekordzahl für *diesen Ort. Im Vergleich hierzu* sei erwähnt, dass das Ministerium im ganzen Bezirk um Tel-Aviv nur 3200 Wohnungen baut.

Der Knessetabgeordnete Sarid (Kirjat Schmona) verlangt, dass die Telefongespräche ohne Berücksichtigung der Entfernungen gezahlt werden und für das ganze Land eine einheitliche Berechnungsgrundlage geschaffen wird. Dies würde allerdings die Erhöhung der Gebühren für Ortsgespräche in den grossen Städten erforderlich machen, um dem Ministerium die gleichen Einnahmen zu sichern.

BESITZ VON J. BEN-ZION WIRD BESCHLAGNAHMT

Das Gericht verfügte die Einsichtnahme in das Vermögen des zu einer langen Gefängnis*strafe verurteilten Jehoschua* Ben-Zion. Das Gericht will soviel Geld wie möglich eintreiben. Bekanntlich wurde Ben-Zion un*ter anderem zur Rückzahlung* von 25 Millionen IL verurteilt. Seine Wohnung und das unter seinem Namen eingetragene Vermögen sind bereits beschlagnahmt worden.

TODESURSACHE EINES SOLDATEN

Die Militärbehörden haben die Nachprüfungen der Todesursache des 19 jährigen Soldaten *Daniel Mor-Josef aus Kirjat* Sprinzak bei Haifa aufgenommen.

Der Soldat wurde am Schabbat in einem Militärlager tot aufgefunden. Die Mitteilungen seiner Dienstvorgesetzten an die Familie enthalten einige Widersprüche. Nach einer Darstellung soll der Soldat sogar Selbstmord verübt haben. Die Eltern können aber keinerlei Veranlassung zu einer solchen Tat sehen *und betonen, dass* ihr Sohn voller Lebensfreude war und unter keinerlei Schwierigkeiten litt. Erst bei seinem letzten Urlaub lud er alle Jugendlichen seiner Wohngegend zu einem vergnügten Abend ein.

Den Eltern wurde eine genaue Nachprüfung zugesagt.

Ab Dienstag erhalten Autobu[sse] Vorrang in der Allenby-Stra[sse]

Am Dienstag der kommenden Woche (14. Oktober) wird die neue Verkehrsregelung für Tel-Aviv in Kraft treten, die eine teilweise Sperrung der Allenby-Strasse für Privatfahrzeuge mit sich bringt.

Von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends bleibt dann die Allenby vom Kikar Magen David *(Karmel-Markt) bis zum Kikar* Hamoschawot (Achse Zentralstation—Jaffa) nur noch den öffentlichen Verkehrsmitteln vorbehalten. Sowohl das Linkseinbiegen von der Melech George in die Allenby wie auch das Linkseinbiegen von der Gruzenberg in die Allenby ist während dieser Stunden für Privatfahrzeuge untersagt. In Richtung zur Stadt kann zwar die Allenby-Strasse auch weiterhin von allen Fahrzeugen befahren werden, aber in südlicher Richtung wird der Privatwagenverkehr auf die Nachlat Benjamin-Strasse umgeleitet. Das Ueberqueren der Allenby-Strasse bleibt jedoch für alle Fahrzeuge erlaubt.

Die Melech George-Strasse ist dann ständig von der Haawoda bis zur Allenby für Privatwagen nur noch als Einbahnstrasse befahrbar, während die Gegenrichtung in diesem *Abschnitt den* öffentlichen Verkehrsmitteln vorbehalten bleibt, die nun auch von der Allenby-Strasse aus einbiegen dürfen. Auch die Gruzenberg-Strasse bleibt von der Allenby bis zur Kalischer den öffentlichen Verkehrsmitteln reserviert, kann aber in der Gegenrichtung von allen Fahrzeugen benutzt werden, jedoch mit Halteverbot zwischen 10 und 19 Uhr.

Für Privatfahrzeuge stehen damit folgende Alternativen zur Verfügung: Melech George — Nachlat Benjamin; Melech George — Raschi (oder Bet Lechem) — Tschernichowsky — Geula — Hakowschim; Melchet — Montefiore; Gruzenberg — Jochanan Hasandlar — Haawoda — Melech George (oder über Perez Chajot, die jetz[t] ... Richtungen befahre[n] ... kann, zum Ben Zion...

Die Autobusse ... dem Inkrafttreten di[eser Neure]gelung die Nachlat ... *Strasse* und die Jo[chanan Ha]sandlar-Strasse nicht ... fahren. Die Linien ... 61 biegen dann von ... George am Karmel-M[arkt in die] Allenby ein und f... die Rambam und Mo... ter. In umgekehrte[r Richtung] werden diese Linie[n] ... Gruzenberg über die ... die Melech George ... Linie 1 *befährt kün*[ftig] ... lenby und Haalija ... Nachlat Benjamin. ... neue Verkehrsregelu[ng] ... Fahrzeit der übrigen ... nien, die über die A[llenby-Stras]se geführt werden, ... kürzer sein; es wur[de] ... tet, dass die Linie 4 ... 66 Minuten für ihre ... te benötigt, diese w... vor zehn Jahren in ... zurücklegen kann.

Andererseits ... aber zumindest in ... Tagen nach dieser ... zu wesentlichen Ver... gen kommen, sch... weil diese Neuregel... reichen Park- und ... boten verbunden ist ... für diese Umstellu[ng] ... sich bereits auf ru... lion IL und werde ... schluss der zweiten ... fe, die neue Verke[hrs]... am Kikar Hamosch[awot] ... bringen wird, auf ... Millionen IL steig[en].

Noch keine Zusage ueber erweiterte Landungsrechte der El Al in den USA

Verkehrsminister Gad Jakobi erhielt bei seinen Besprechungen in den USA noch keine Zusage über die Erweiterung der Landungsrechte für El Al.

Israel bemüht sich um solche Rechte vor allem in Chicago, in Los Angeles und in Miami. Aus diesem Grunde begleitete auch El Al-Generaldirektor Mordechai Ben-Ari den Verkehrsminister. Aber beide mussten vom amerikanischen Verkehrsminister William Colman und von den Vertretern der amerikanischen Luftfahrtbehörden hören, dass die israelische Bitte nur im Rahmen einer Gesamtreform des Binnenflugwesens der USA behandelt werden kann und daher frühestens erst gegen Ende dieses Monats zur Beratung kommen wird.

So standen nur Erörterungen der allgemeinen Nahost-Situation im Mittelpunkt der Aussprache. Unter anderem kam auch die Beförderung israelischer Frachtgüter durch den Suezkanal zur Sprache. Ein anderes Verkehrsanliegen wurde allerdings erörtert, nämlich der Bericht einer amerikanischen Expertenkommission, die Israel besucht und hierbei viel zu wenig Fahrräder auf den Strassen entdeckt hatte. Es wurde daher dem *Verkehrsminister vorgeschlagen*, mit einer Werbeaktion für die Benutzung dieses Beförderungsmittels zu beginnen. Der El Al-Generaldirektor benutzte die Gelegenheit seiner Amerikareise, den Boeing-Werken einen Scheck über die Restkaufsumme für den bestellten vierten 747-Jumbo von El Al zu übergeben.

ASKARA FÜR DIE GEFALLENEN

Tausende Teilnehmer kamen zu *einer Gedenkstunde für die* Gefallenen des Jom Kippur-Krieges, die „Jad Lebanim" auf dem Militärfriedhof von Kirjat Schaul abhielt. Unter ihnen befanden sich ausser den Hinterbliebenen der Tel-Aviver Bürgermeister Lahat, der Militär-Oberrabbiner Aluf Piron und Vertreter der Öffentlichkeit.

...lichtungsverfahren könnten die Überlastung der Gerichte mindern

Von DAWACH

...aelische Oeffentlichkeit ...er Arbeit der Gerichte ...ieden — diese Tatsache ...richter Joel Sussmann ...amal zu. Aber er fügte ...ss nicht nur die Rich... ...uldigt werden können, ...nun einmal überlastet ...mit ihrer Arbeit nic.t ...nen.

...einen Ausweg — das ...ngsverfahren vor der ...immer. Diese Einrich... ...er auszubauen, fordert ...ichter. Auch Justizmi... ...lok schliesst sich dieser ...g an und nennt drei ...dieser Einrichtung: ei... ...ative Rechtsfindungsin... ...die Oeffentlichkeit, ei... ...liche Einnahmequelle ...Rechtsanwälte und vor ...e Entlastung des Ge... ...ns.

...anwalt Jizchak Tunik ...a diese Aufmunterung ...n und versicherte be... ...s von nun an die ...ngsverfahren an jedem ...um 8 Uhr beginnen

...TOETUNG ...VERLANGEN

...zirksgericht Tel-Aviv ...das Urteil über eine ...Frau aus der Gegend ...Saba fällen, die unter ...ge steht, ihren 37jäh... ...getötet zu haben. Die ...autet nicht auf Mord, ...unheilbar kranke Sohn ...r selbst gebeten hatte, ...men das zu tun, was ...t vorgenommen hatte, ...einem Leben ein Ende ...n. Nach allen vergebli... ...uchen der Mutter, ihn ...en, kam immer wieder ...ort: „Ich will nicht ...n" — bis die Mutter ...griff.

...chtsanwalt hat bean... ...Mindeststrafe zu ver... ...e das Gesetz in einem ...lle vorsieht.

...STRAFNACHLASS ...EILFREISPRUCH

...weiser Freispruch im ...verfahren muss nicht in ...le einen Nachlass der ...afe bringen, legte das ...ericht in einem Mehr... ...uss fest. Es ging hier... ...ein Einkommensteuer... ...ren, in dem der An... ...on einem der fünf An... ...e freigesprochen wur...

...ter Ezioni war der ...g, dass auch in diesem ...Gesamtstrafe gemildert ...uss. Aber die Ober... ...ssmann und Berinson ...dass ein Strafnachlass ...alle eines Freispruchs ...wesentlichen Anklage... ...boten sein kann, nicht ...nge das Gesamtstraf... ...nicht über der ange... ...Strafe für die unzwei... ...Vergehen liegt.

...RICHTER HABEN PENSIONSRECHT

...r von Interessengrup... ...ls Hilfsrichter beigezo... ...n, besitzen keine Pen... ...üche wie die Berufs... ...gte das Landesarbeits... ...st.

...diesmal um die Hilfs... ...r Mieteranliegen, die ...lang tätig waren, bis sie vor vier Jahren im Rahmen einer Gesetzesänderung durch Berufsrichter abgelöst wurden. Aber im Sinne des Arbeitsrechts *gelten diese nicht als* Staatsbeamte, sondern nur als Vertreter der Oeffentlichkeit und können daher keine Pensionsansprüche geltend machen.

PFLICHTVERSICHERUNG AUCH IM KIBBUZ

Auch für Kibbuzmitglieder sollen nach einem neuen Gesetzesvorschlag jetzt die gleichen Beiträge zur Nationalversicherung gezahlt werden wie für alle anderen Arbeitnehmer.

Probleme hatten sich bei Ein**berufungen zum Reservistendienst** ergeben. Im Falle einer Verletzung beim Militärdienst, die vorübergehende Arbeitsunfähigkeit *oder bleibende Invalidität zur* Folge hatte, müssen bis jetzt die Unterstützungszahlungen aus d. Ausgleichsfonds bezahlt werden, was eine Ueberbelastung dieses Budgets zur Folge hatte.

EINBERUFUNG IST KEIN HANDELSOBJEKT

Ein Reservist fand einen anderen Reservisten, der bereit war, **gegen Zahlung von 2.500 IL** seinen Militärdienst von einem Monat abzuleisten.

Ein Militärgericht betrachtete dieses Geschäft als einen schwerwiegenden Verstoss und verurteilte den „Stellvertreter" zu einer Strafe von drei Monaten Gefängnis und weiteren neun Monaten mit Bewährungsfrist. Es sei zu bemerken, dass der Verbindungsoffizier der Militäreinheit von dieser verkauften Einberufung wusste.

HEIMGESCHICKT IST AUCH GEKUENDIGT

Ein Arbeitgeber hatte sich über seine Stenotypistin geärgert und diese heimgeschickt. Nach ein paar Tagen benötigte er seine Schreibkraft wieder und forderte sie auf, zur Arbeit zurückzukehren. Aber diese betrachtete sich als entlassen und forderte eine *Entschädigung hierfür.*

Das Landesarbeitsgericht teilte den Standpunkt der Stenotypistin und verurteilte den Arbeitgeber zur Zahlung der vollen Kündigungsentschädigung. Hierbei gilt die Gehaltserhöhung, die er ihr noch kurz bevor er sie heimschickte zubilligte, als Berechnungsgrundlage.

UEBERMAESSIGE SONDERZULAGE

Eine Sprachlehrerin, die zuvor in einem *Privathaushalt* arbeitete, stand unter der Anklage des Diebstahls vor dem Amtsgericht Haifa. Sie hatte das Vertrauen ihres Arbeitgebers ausgenutzt und während seiner Abwesenheit **zwei Telefongespräche nach Oesterreich** geführt, für die eine Gebühr von 300 IL zu zahlen war.

Der Richter nahm auf die derzeit ungünstige wirtschaftliche Situation der Lehrerin Rücksicht und verzichtete auf die Verhängung einer Geldstrafe. Auch eine dreimonatige Gefängnisstrafe wurde mit Bewährungsfrist ausgesetzt. Nur die Gesprächsgebühren von 300 IL müssen zurückgezahlt werden.

DIE HAUPTSACHE WURDE VERMISST

Die Agentur Steimatzky hat eine aussergewöhnliche Klageschrift zugestellt erhalten. — Die amerikanische Monatsschrift „Playgirl", das Gegenstück zum „Playboy", unterläuft in Israel *einer Retusche, um nicht als* Pornographie zu gelten. Aber nun störte es eine Käuferin, dass auf den **Bildern von nackten Männern** gerade das fehlt, was sie gerne sehen wollte. Zu ihrem noch grösseren Aerger musste sie feststellen, dass die Bilder nackter Frauen keiner Retusche unterworfen wurden..

Nun soll das Bezirksgericht Haifa verfügen, dass solche 'Operationen' in Zukunft zu unterlassen sind.

Israel wird wieder interessant

Unsere Propaganda wird langsam erfolgreich

Von M. BIEL

Sieben Jahre hindurch war Israel das Land der Welt, das immer wieder diskriminiert wurde. Denn der juedische Staat brachte es nicht fertig, zu beweisen, dass er von der Welt als existent und daher nicht diskutabel betrachtet wurde. Es war recht schwer für die Menschen der Erde, zur Kenntnis zu nehmen, dass die Juden nunmehr in einem souveränen Staatswesen leben. Bis zum heutigen Tage hat der juedische Staat nicht erreicht so gewertet zu werden, wie andere Staaten eingeschätzt werden koennen. Immer wieder hat der Israeli, *der sich ins Ausland begab*, feststellen muessen, dass er auf Widerstand stoesst. Seine Versuche, den anderen zu erklaeren, was israelische Politik bedeutet, stiessen auf Widerstand. Man sprach nur von den Palaestinensern und bedeutete ihm, dass er ein Unterdruecker sei. Das Bild, welches Israel der *Welt bot*, war negativ. Der juedische Staat wurde als Eroberer betrachtet, als Besatzungsregime, als Unterdruecker der Freiheit.

Israelische Propaganda war Jahre hindurch negativ. Kaum ein anderes Land hat es verstanden, so unglaublich schlecht fuer sein Image zu sorgen, wie wir. Das juedische Herz, welches unsere fruehere Regierung in den Mittelpunkt ihrer Gesamtpolitik stellte, nicht zuletzt durch die Regierungschefin, die dieses „jüdische Herz" foerderte, war ein Mittelpunkt unserer Gesamtbemuehungen um eine neue Linie. Natuerlich war dies keine neue Linie. Denn hier ging es *um den Respekt* vor einer Frau, die zweifellos gross ist, die alles beinhaltet, was wir uns unter Groesse in unserem Volk vorstellen, die ueber die geistige Groesse verfuegt, die wir haben wollen, die jedoch, und darueber kann kaum ein Zweifel bestehen, nicht imstande war, die kalte, die realistische Politik unserer Zeit so zu verarbeiten, wie wir das heute noetig haben. Haette Golda Meir, statt Jizchak Rabin, in Bergen-Belsen am Gedenkmonument gestanden, wir haetten mehr an Traenen, mehr an Worten, mehr an Emotionen erlebt, als das mit Jizchak Rabin der Fall war. Golda hätte nicht nur Kaddisch gesagt. Sie haette auch eine Anspache gehalten. Das haette Eindruck gemacht. Nur, fuer den souveraenen juedischen Staat haette dies kaum Gewinn gebracht, vielleicht allerdings fuer die Juden als Volk ueberall auf der Welt. Rabin sagte nur Kaddisch. Das mag mager aussehen, war jedoch fuer die neue Generation sehr eindrucksvoll.

Man glaubt uns heute unsere Behauptungen, die dahingehen, dass der juedische Staat nichts anderes wuenscht, als den Frieden. Der Versuch der Juden, alles zu tun, was in ihren Kraeften steht, um dem Orient den Frieden zu erhalten, wird wieder als Tatsache registriert. Darin liegt ein grosses Versprechen fuer die Welt — so jedenfalls sehen das die Menschen in den freien Laendern. *Die Europaeer* wollen dazu gelangen, *im* Nahen Osten, der fuer sie bedeutsam ist, eine Entwicklung zu sehen, die friedlich erscheint. Sie wuenschen sich eine neue Politik, die auf dem Frieden basiert, wissen jedoch nicht, wie schwer es ist, in diesem Weltenbezirk wirklich von Frieden zu sprechen.

Wieder ernstgenommen

Heute sind wir zum ersten Male wieder ein Staat, den die Welt als friedensbereit bezeichnet. Zum ersten Male seit acht Jahren werden wir wieder ernst genommen. Zum ersten Male seit einem recht knappen Jahrzehnt ist Israel erneut ein Land, dem man es abnimmt, wenn es behauptet, nichts anderes im Sinne zu haben, als friedlich zu sein. Das neue Sinaiabkommen hat hier Wunder gewirkt. Wir verwandeln uns erneut in das Volk, das Frieden wuenscht. Jahre hindurch war es unmoeglich, den Menschen klarzumachen, dass dies, und nur dies, *unser Anliegen ist. Zum ersten* Male seit Jahren gelangen wir wieder in die Moeglichkeit, als Friedensstifter im Nahen Osten dazustehen. Das ist vielleicht nicht viel. Aber es ist mehr, als wir uns vor einigen Jahren noch vorstellen konnten.

Sogar die „Neue Linke" ist nicht mehr ueberzeugt davon, dass Israel an den Schwierigkeiten im Nahen Osten Schuld traegt. Noch niemals war, im Laufe der letzten acht Jahre, Israels Position so positiv, wie sie zur Zeit festgestellt werden kann. Die Menschen fangen an zu begreifen, dass die Israelis alles tun, was in ihren Kraeften steht, um zu einer Regelung zu gelangen, einer Regelung, die den Frieden um Orient beinhaltet.

In Israel meint man nicht selten, dass die Regierung Rabin eine recht „schwache" Regierung sei. Das ist keineswegs richtig. Sicherlich haben wir Gruende dafuer gehabt, das anzunehmen. Aber inzwischen hat sich erwiesen, dass dieses Kabinett ueber alle Kraft verfügt, die notwendig ist, um die Probleme, vor denen der Staat steht, zu ueberwinden, selbst dann, wenn seine Massnahmen unpopulaer sein sollten. Wir sollten uns darueber klar sein, dass dieses Kabinett versucht, die wirklichen Fragen vor denen unser Staat steht, so *zu loesen, wie man das allgemein* erwartet. Nicht immer gelingt das wirklich. Aber der Staat Israel muss heute, angesichts seiner allgemeinen Situation, versuchen, eine Lösung anzustreben, die ueber das hinausgeht, was im allgemeinen, unter den ueblichen Bedingungen, als erstrebenswert angesehen werden muss. Das mag nicht einfach sein, das mag oftmals Schwierigkeiten hervorrufen, aber das ist genau der Punkt, mit dem wir uns auseinanderzusetzen haben.

In der Welt gelingt uns das zur Zeit. Noch niemals haben wir eine so gute Grundlage *dafuer gehabt, wie heute.* Endlich haben die Menschen begriffen dass wir den Frieden wollen, dass wir alles tun, um ihm entgegenzustreben, wie das zur Zeit der Fall ist. Das haben wir denen zu danken, die sich mit solchen Problem beschaeftigen. Und wir sollten so fair sein, anzuerkennen, dass sie alles tun, was in ihren Kraeften steht, um zu erreichen, dass Propaganda fuer Israel wichtig ist.

Stellungnahme zu Alltagsfragen

Propaganda ist eine recht schwierige Aufgabe. Propaganda heisst nicht selten Stellung zu *nehmen zu den* Alltagsfragen. Und hier duerfen wir feststellen, dass Jizchak Rabin zum besten Propagandisten Israels avanciert ist. Er sagt, ganz einfach und ganz klar das, was Israel benoetigt, um vor der Welt zu bestehen. Darauf kommt es jedoch noch nicht in ausreichendem Masse an. Denn Propaganda der demokratischen Rechtsstaaten beruht auf Grundlagen, die wir noch nicht voellig verabeitet haben. Propaganda von freien Laendern ist die Mitteilung ueber Leistungen, nicht der Versuch, bestimmte Parolen in den Vordergrund zu schieben.

Seit dem neuen Sinai-Abkommen ist Israels Position in der Welt wieder so, wie es gewesen war, bis es den Arabern gelungen war, den Israelis den Rang abzulaufen. Heute sehen die Durchschnittsbuerger in den freien Laendern die Israelis wieder als Vertreter der freien Welt. Das ist fuer uns von grosser Bedeutung. Denn dadurch gelangten wir wieder in eine Position, die wir seit fast acht Jahren nicht hatten.

Der »linke Emir« dirigiert den Libanon

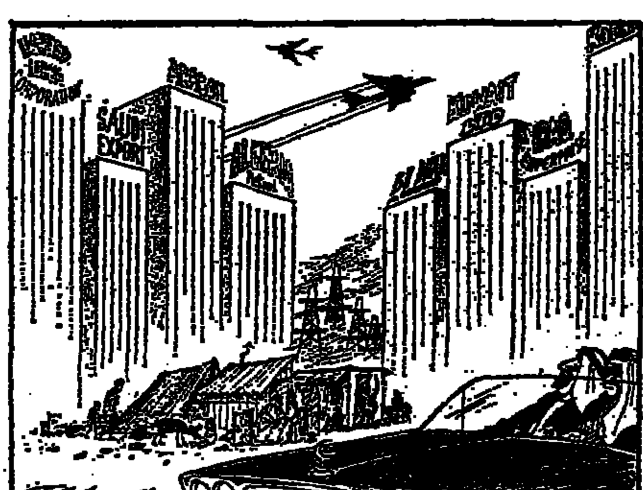
Von HORST I. ANDEL

So viel man ueber die grauenhaften Buergerkriegswirren im Libanon weiss, so wenig weiss man ueber ihre Drahtzieher. Einer von ihnen ist der heute 58 jaehrige Drusen-Emir Kemal Dschumblat. Er sieht aus wie eine magenkranke Giraffe. Das schmale Gesicht mit den immer zerquaelt wirkenden Zuegen und dem Oberlippenbaertechen unter der langer Nase und ueber den fuer einen Orientalen ungewoehnlich schmalen Lippen sitzt auf einem baumlangen Körper. Typisch fuer ihn ist das immer halboffene Hemd mit der auf Halbmast haengenden Krawatte. Das schludrige Aeussere *taeuscht* wie sein betont bescheidenes Gehabe.

Dschumblat ist Abkoemmling einer der vornehmsten drusischen Grossgrundbesitzerclans, aus altem Adel, als vielfacher Millionaer einer der reichsten und einflussreichsten Maenner des Levantelandes. Ausgerechnet dieser Mann — Lebenskuenstler, Aesthet und Literat — ist einer der Drahtzieher der den Libanon in seiner Existenz erschuetternden Buergerkriegswirren.

1917 erblickte er in einem Dorf im Libanesischen Bergland, der an Syrien und Israel grenzenden traditionellen laendlichen Heimat der etwa hunderttausend Drusen, das Licht der orientalischen Sonne. Die Drusen sind eine monotheistische Sekte, deren Geheimreligion nur einer kleinen Zahl sogenannter „Eingeweihter" zugaenglich ist. Kemal Dschumblat ist ungewoehnlich stark von dieser Umwelt gepraegt. Er ist fanatischer Nichtraucher und Nichttrinker und untersagte waehrend seiner Amtszeit als Innenminister ausgerechnet des fortschrittlichsten arabischen Landes westliche (weil unsittliche) Taenze in den Beiruter Nachtklubs.

Dschumblat verabscheut den „dekadenden Westen". Wie ein orientalischer Potentat lebt er in einem feudalen Landschloss in Muchtara. Er haelt sich einen eigenen Hofstaat bis hin zum Hofastrologen. Sein privates Interesse gilt der islamischen Mystik, er ist Joga-Anhaenger und schreibt fuer Europaeer kaum verstaendliche romantische arabische Gedichte.



„Traurig, wie die Welt unsere armen palästinensischen Brüder vergisst !"

Seit 1949 ist er Chef der von ihm gegruendeten „progressiven sozialistischen Partei", der heute wohl einflussreichsten links-islamischen Gruppierung des Libanons. Er will das traditionelle religioeseProporzsystem zwischen Moslems und Christen, dem das kleine Land seine Existenz und seine Prosperitaet verdankt, durch einen nationalen Sozialismus ersetzen. Nun ist es nicht zu bestreiten, dass in den dreissig Jahren der libanesischen Unabhaengigkeit die Christen immer reicher und die Moslems immer aermer wurden. Das liegt zum einem daran, *dass die* Christen durchweg fleissiger und die Moslems in der Regel fauler sind. Es liegt aber auch daran, dass die Reichen freiwillig nicht bereit waren, eine gerechte Verteilung des sozialen Kuchens zuzulassen.

Dschumblat hat daher schon seit längerem die Hoffnung aufgegeben, man koenne das bestehende Sozialgefuege friedlich reformieren. Spaetestens seit den Kaempfen im vergangenen Fruehjahr steht fest, dass er mit anderen Linkspolitikern die gewaltsame Revolution will. Nachdem sich im Fruehjahr keine der Buergerkriegsparteien eindeutig durchsetzen konnte, blockierte er die von dem seither amtierenden Ministerpraesidenten Raschid Karami angestrebte nationale Versoehnung und verweigerte die Teilnahme an einer Koalitionsregierung, wenn ihr auch sein christlicher Gegenspieler Pierre Gemayel angehoeren wuerde. Das wurde zum Hauptgrund fuer die jetzigen Auseinandersetzungen.

Der wortgewaltige Emir ist ueberzeugter Marxist. Doch er lebt ungeniert wie ein Bilderbuch-Plutokrat. Ob er schon einmal ueber die marxistische Erfahrung nachgedacht hat, dass die Revolution immer zuerst ihre eigenen Kinder frisst? Sollte er sein Ziel erreichen, aus dem Libanon einen revolutionaeren marxistischen Staat zu machen, wird die Revolution bestimmt nicht an der Tuer seines Familienschlosses Halt machen. Das gehört zu den vielen Ungereimtheiten in diesem sterbenden Land.

WIRTSCHAFTS-AUFSCHWUNG IM INDUSTRIESEKTOR ZU ERWARTEN

Jerusalem (HM) — Nach Meinung des Handels- und Industrieministeriums wird die zweite Hälfte des gegenwärtigen Jahres von einer gewissen Erholung der Industrie, vornehmlich der für den Export arbeitenden, begleitet sein.

Die erste Jahreshälfte 1975 zeigte einen Rückgang in der Industrieproduktion.

Die optimistischere Prognose stützt sich auf die Voraussetzung, dass mittlerweise eine merkliche Erholung der Wirtschaft sowohl in den USA, wie auch in Westeuropa einzutreten begann, von der auch die israelische Wirtschaft profitieren dürfte.

Besetzung der Touristenhotels um 12% zurueckgegangen

Im ersten Halbjahr 1975 wurden in den Touristenhotels 2.6 Millionen Übernachtungen registriert, was einen Rückgang um 12% gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1974 darstellt. Bei den ausländischen Besuchern in den Touristenhotels belief sich das Absinken auf 16%, während sich die Zahl der israelischen Gäste um nur 3% verringerte.

57% der Übernachtungen entfielen im ersten Halbjahr 1975 auf die Hotels der Stufen IV und V, bei denen sich der Rückgang nur auf 6% belief. Der grösste Teil dieses Rückgangs entfiel auf ausländische Besucher, während die Zahl der israelischen Gäste sogar zunahm, besonders in Tiberias, Ejlat und am Toten Meer. Die Hotels der niedrigeren Stufen hatten grössere Rückgänge zu verzeichnen.

In der ersten Hälfte 1975 stieg die Zahl der Betten in den Touristenhotels um 37% im Vergleich zum ersten Halbjahr 1974.

In der letzten Zeit hat die Zahl der ausländischen Besucher wieder zugenommen, und die Hotels melden erhöhte Besetzungsraten. Bei den Reisebüros gibt es verschiedenartige Tendenzen, so z.B. wird bekannt, dass das Reisebüro des Arbeitersektors „Histour" mit Finanzierungsschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Der Vize-Direktor von Histour, Amnon Dror, ist bereits zurückgetreten, auch der Generaldirektor Amnon Zur, hat Demissionsabsichten und will ins Touristikministerium zurückkehren. In Kürze soll das Direktorium von Histour zusammentreten, und dieses will energisch dagegen protestieren, dass die Spitzengesellschaft des Histadrut-Sektors „Chevrat Ovdim" es ablehnt, Histour entsprechend zu unterstützen.

EINWANDERUNG WIRD VERSTAERKT

Einem besonderen Programm gemäss, das von der Jewish Agency und von den zuständigen Stellen der staatlichen Einwanderungsbehörden vorbereitet worden war, ist in diesen Tagen damit begonnen worden, die Propaganda für eine Erhöhung der Alija aus den Ländern Lateinamerikas zu verstärken.

In Washington weisen die jüdischen Organisationen darauf hin, dass die Position der Judenheit in den Ländern des Subkontinentes, in dem man spanisch und portugiesisch spricht, unstabil zu nennen sei und dass daher eindeutige Grundlagen für eine Vergrösserung der Auswanderung der Juden in andere Länder bestehen. Zwar ist die Hauptwanderung nach wie vor auf Staaten konzentriert, die wirtschaftliche Erfolge versprechen, wie die USA, Kanada und Australien, aber gerade in Lateinamerika ist die Bindung an das Judentum besonders stark und dadurch ergibt sich die Möglichkeit einer Verstärkung der Alija nach Israel.

Sprecher der Einwanderer aus Lateinamerika erklärten gestern, es müssten weit bessere Bedingungen für die Einwanderer geschaffen werden, wenn man wirklich eine nennenswerte Alija aus den Ländern dieses Gebietes erwartet.

Pat Hearst kann sich nur »nebelhaft« an ihre Zeit bei der SLA erinnern

Patricia Hearst, vor 19 Monaten gekidnappt, später zu ihren Entführern übergelaufen, behauptet, durch seelische und körperliche Quälerei ihrer Entführer unzurechnungsfähig geworden zu sein. Dies geht aus einer eidesstattlichen Erklärung hervor, die ihre Anwälte dem Untersuchungsrichter in San Francisco übergaben. Darin versichert sie, nicht aus freiem Willen der terroristischen „Symbiotischen Befreiungs-Armee' (SLA) beigetreten *zu sein. Sie will vielmehr kurz vor ihrer Festnahme nach San* Francisco zurückgekehrt sein, um sich zu vergewissern, ob ihre *Eltern sie noch lieben.*

Die Erklärung schildert die Erlebnisse der Millionärstochter in der dritten Person. Pat Hearst *schreibt, die Entführer hätten sie* für mehrere Wochen in einen zwei mal drei Meter *grossen* Schrank eingeschlossen und sie darauf unter Todesdrohungen gezwungen, an einem Banküberfall teilzunehmen.

In der schriftlichen Aussage wird nicht der Versuch gemacht, Pats Verhalten nach ihrer Verhaftung am vergangenen Freitag zu erklären: ihr Gruss mit der geballten Faust, ihre Mitteilung *an Gesinnungsgenossen sowie die* Berufsangabe „Stadtguerilla" in *einem Gefängnisfragebogen.* In der Erklärung, die deutlich die Handschrift der erfolgreichen Anwälte des Verlegers Hearst erkennen lässt, heisst es lediglich, Patricia sei möglicherweise noch immer unzurechnungsfähig. Alles, was sich nach dem Banküberfall ereignete, sei in ihrer Erinnerung „nur noch nebelhaft".

Die Eltern von Patricia Hearst, der Verlagsmillionär *Randolph Hearst und seine Frau* Catherine, machten in einer Eingabe an das Gericht den Vorschlag, ihre Tochter in eine Nervenklinik einweisen und sie von Psychiatern untersuchen zu lassen, die Erfahrung mit ehemaligen Kriegsgefangenen, die einer Gehirnwäsche unterzogen wurden, haben.

Richter Oliver Carter schob eine *Entscheidung* über diesen Vorschlag auf, bis ein Gremium *von gerichtlich beauftragten un*abhängigen Psychiatern die 21 *jährige Patricia untersucht hat.* Die Anwälte stellen den Antrag, Patricia gegen eine Kaution von 500.000 Dollar auf freien Fuss zu setzen.

In der eidesstattlichen Erklärung heisst es, Pat Hearst habe seit ihrer Verhaftung versucht, auch die Ereignisse nach dem *Banküberfall im April 1974 zu* rekonstruieren. Ihre Bemühungen *seien bisher jedoch erfolglos* geblieben. Es war nach diesem Überfall (bei dem sie von automatischen Kameras mit einer Maschinenpistole im Anschlag fotografiert wurde), als sie in mehreren Tonbandmitteilungen *ihren Beitritt zur SLA* bekanntgab und ihre Eltern „Schweine" nannte.

Weiter schreibt Pat, sie sei zu den ersten Tonbanderklärungen von dem SLA-Führer „Cinque" (der später als der entsprungene Häftling Donald Defreeze identifiziert wurde) gezwungen worden, während sie mit einer Binde über den Augen in dem *Schrank* sass. Sie habe in dieser Zeit weder essen, noch woanders ihre Notdurft verrichten können. Cinque, der als einziger von den Entführern mit ihr sprach, habe sie ständig mit dem Tode bedroht.

Die Erklärung fährt fort: „Diese bösartige vorsätzliche Behandlung hatte den Zweck, Patricia in eine Phantasie-Welt zu *versetzen. Während der ganzen* Zeit stand sie unter der ständigen Furcht, *jeden Augenblick er*mordet zu werden. Hinzu kam die Behauptung ihrer Entführer, alle Welt habe sie im Stich gelassen, einschliesslich ihrer Eltern. Ihr Vater habe eine Belohnung von 500 000 Dollar ausgesetzt für denjenigen, der Patricia lebend oder tot auffinden würde. Unter diesem Druck verwirrte sich ihr Geist mehr und *mehr, so dass sie schliesslich* nicht mehr in der Lage war, zwischen Phantasie und Wirklichkeit zu unterscheiden".

KURZ VOR DER VERHAFTUNG HATTE SIE „LICHTE MOMENTE"

Die Erklärung ging nicht auf die Tatsache ein, dass ihre Tonband-Erklärungen, die sie aus dem Untergrund schickte, bei Fachleuten nicht den Eindruck hinterliessen, sie seien erzwungen worden. Auch der Umstand, dass Patricia damals die Vermutung ihrer Eltern, sie sei einer Gehirnwäsche unterzogen worden, *als* „lächerliches Geschwätz" abtat.

*Kurz vor ihrer Verhaftung ha*be sie „lichte Momente" gehabt, *in denen* sie den Verdacht hatte, dass ihre Eltern sie doch liebten. Sie sei nach San Francisco gekommen, um über die Haltung ihrer Eltern Klarheit zu erlangen. Wörtlich heisst es: Sie begann daran zu zweifeln, dass ihre Eltern daran beteiligt waren, sie physisch zu vernichten, und sie wollte erfahren, ob sie von ihnen *vielleicht doch noch Hilfe be*kommen konnte, die sie so drin*gend brauchte. Sie wollte wissen,* ob sie wirklich sofort von der Polizei erschossen werden würde, oder ob das nur eine Halluzination war.

Bei einer gerichtlichen Vorführung von Stephen Soliah einem 27 jährigen Anstreicher, der den letzten Unterschlupf von Patricia Hearst mietete, wurde bekannt, dass Soliah mit Pat ein Liebesverhältnis hat. Offenbar hatten Sicherheitsbeamte ohne Wissen von Patricia ein Ge*spräch auf Tonband* aufgezeichnet, das sie mit einer alten Freundin führte, die sie im Gefängnis besuchte. In diesem Gespräch sagt Patricia: „Ich habe mit Stephen gelebt. Ich habe ihn jetzt im Gefängnis gesehen. Ich durfte ihn sogar küssen".

PATRICIA HEARST ALS „TANIA" —



während ihres Aufenthaltes bei der Symbiosischen Geheimorganisation — mit deren Wahrzeichen, der „Kobra"

Geheimtreffen der Ghostwrite

Von unserem Korrespondenten ARNO COLBERG

Der *Gastgeber* blieb ungenannt, die Gäste kamen in „Enten" und Staatskarossen: In einem verschwiegenen Landhaus irgendwo in der Bundesrepublik fand ein Meeting von „Ghostwritern" statt. Diskretion wurde beachtet, wie bei einem Treff von Geheimdienstspezialisten. Man wollte unter sich sein, Erfahrungen austauschen und — um *Gotteswillen* — auf keinen Fall gegenüber den Chefs auf*fallen. Der berichterstattende* Zeuge wurde ehrenwörtlich verpflichtet, Zeit, Ort und Teilnehmer an einem bis zum frühen Morgen dauernden Kamingespräch in seinem Herzen zu vergraben. So sei es denn.

„Ghostwriter" sind jene alerten, aufstrebenden jungen Männer, die Politologie oder Betriebswissenschaften studiert haben, *heute meist in öffentlich* unbekannten Schaltstationen von Ministerien, Parteien oder Fraktionen sitzen. Ihre Aufgabe ist es, „ihren" Mann — einen Minister, einen aufstrebenden Wirtschaftsführer oder einen ambitionierten Jungpolitiker — „aufzuarbeiten", „aufzubauen" oder zu „lancieren", wie immer man hier sagen will. Jedenfalls soll der Ghostwriter Ideen haben und sie in Reden umsetzen.

Ghostwriter sind in der Regel Zeitgenossen, die Politik, wirtschaftliche *Zielsetzungen* oder die Kulturpolitik auf Anforderung verkaufen, wie andere Leute Tomaten oder Radieschen. Sie *schreiben für ihre Minister* Gruss- oder Abschiedsworte, verfassen Reden für die verschiedensten Anlässe, beraten die Politiker oder Wirtschaftskapitäne über notwendige „statements", arrangieren Interviews, und sind meist in der Position eines Persönlichen, manchmal auch in der eines Pressereferenten. Andere arbeiten auf freier Basis und kassieren je gut angekommener Rede ein entsprechendes Erfolgshonorar.

Ghostwriter sind nicht zuletzt deshalb interessante Menschen, weil sie innerhalb einer Behörde *mehr Interna kennen als die* meisten Abteilungsleiter, sie wis*sen um bevorstehende* Entwicklungen (weil sie diese „verkaufen" sollen) und sind — fast sogar — über den Inhalt der Brieftasche ihres obersten Chefs informiert. *Stets* bleiben sie genannt im Hintergrund. werden dafür bezahlt, das den Profilierten Ideen und zepte liefern. Falls sie seh sind, werden sie eines Tage einem Beamtenposten bec „verbeamtet". Dann ist Karriere gesichert: Regierur Regierungsdirektor, Minis rat. Falls sie sich dann *noch politisch engagieren,* richtige Parteibuch vor können und „ihre" Part winnt, ist der Weg zum sekretärposten nicht unmi winkt eines Tages vielleic gar ein Ministeramt.

Kurios aber wahr

Einbrecher werfen Polizisten aus dem Fenster

Drei Einbrecher in Rom haben einen *Polizeibeamten* aus dem Fenster auf die Strasse ge*worfen, der sie mitten in ihrer* „Arbeit" überrascht hatte. Der Beamte erlitt durch den Sturz schwere Verletzungen. Die Einbrecher konnten schliesslich nach einer heftigen Schlägerei mit weiteren Polizisten überwältig werden.

Hund einer Graefin entfuehrt

Mit einer Büchse Hundefutter haben zwei Neapolitaner den Rassehund einer Bologneser Gräfin angelockt und entführt, um ein Lösegeld von 100 000 Lire (rund 400 Markt) zu erpressen. Der Cocker konnte jedoch nach wenigen Stunden der Gräfin zurückgegeben werden, da die beiden Gauner in ihrem Au der Autobahn bei Rom griffen wurden. Der Hu noch mit Chloroform be

Bonn gegen Porno-Steuer

Die Bundesregierung i beabsichtigt nicht, eine steuer für Pornographie führen. Das versicherte d lamentarische Staatssekre ner Offergeld vom Bunde *ministerium in einer Ant* eine Anfrage des SPD-A neten Axel Wernitz. O vertrat die Ansicht, an des „schillernden Begriff nographie" wäre die Abg des Steuertatbestandes schwierig". Die Finan tung wäre überfordert, auf die Gerichte eine Rechtsstreitigkeiten zukä die Erhebung einer Steuer weitgehend in Fr len würden".

Auf der Hochzeitsreise entfuehrt

Eine japanische Bodenstewardess der Lufthansa ist von Moslem-Rebellen auf der südphilippinischen Insel Santa Cruz entführt worden. Die Kidnapper fordern ein Lösegeld von 27.000 Dollar. Die 20jährige Yoko Seki, die auf dem Flughafen von Tokio arbeitet, befand sich auf ihrer Hochzeitsreise. Moslemische Rebellen hatten in den letzten Wochen bereits zwei andere Frauen, eine Japanerin und eine Französin, sowie einen Dänen verschleppt, später aber wieder unverletzt freigelassen.

Alan Caillon

Abenteuer am Toten Meer

ROMAN

5.

Die *Konferenz* hatte die ganze *Nacht* gedauert, aber Colonel Tobin war noch immer frisch wie tags zuvor um sechs *Uhr früh, als Charles ihn geweckt* hatte. Sein Büro, walnussgetäfelt und mit hoher Decke, fungierte auch als *Konferenzraum und Wohn-Schlaf*zimmer. Die Fenster vor dem Bett waren fünfzehn *Fuss hoch und mit weinroten Vorhängen dekoriert.* Die lange Computerbank, die eine ganze Längsseite *einahm, versteckte sich diskret hinter einer* Walnusswand.

Der Colonel blickte auf die leere irische Whiskeyflasche und öffnete eine neue. Sein Besucher schüttelte bereits ablehnend den Kopf, und der Colonel sagte gutgelaunt: „Wussten Sie, dass die Iren schon Whiskey herstellten, als die Schotten überhaupt noch nichts davon gehört hatten? Schon vor achthundert Jahren, um genau zu sein. Sie nannten ihn ‚Wasser des Lebens'. Also, Sie müssen unbedingt noch einen trinken..."

Der Besucher wirkte ziemlich bekümmert — ein hochgewachsener, schlanker, eleganter Mann, fast zu diskret mit einem dunkelgrauen Diplomatenanzug, gestreifter Krawatte und polierten schwarzen Schu*hen bekleidet.* Seufzend hielt er sein Glas hin. Seine Hand zitterte nicht, obwohl er bereits viel mehr getrunken *hatte, als er eigentlich* vertragen konnte.

„Der Colonel ist ein harter Trinker", hatte man ihm gesagt. „*Aber Sie* werden nie erleben, dass er betrunken ist. Er bleibt immer kühl und nüchtern, egal, wieviel er sich *hinter die Binde* giesst. Und lassen Sie sich ja nicht von seinem leutseligen Lächeln täuschen. Und versuchen Sie nur *ja nie ihn zum* Narren zu halten..."

Draussen wehten Regenschleier über Garten und Rosenbeete. Der Besucher stand am Fenster, starrte stirnrunzelnd in das trübe Grau und fragte sich, ob er ein bisschen härter nachhaken könnte. Schliesslich sagte er: „Was mich natürlich am meisten alarmiert, ist die Möglichkeit eines Fehlschlags. Jetzt dauert es schon eine Woche" — hilflos breitete er die Hände aus — „und noch immer kein Resultat".

„Mr. Ebbetson", sagte Colonel Tobin geduldig, „meine Computer können Fehler machen, ich kann Fehler machen — und sogar Rick Meyers kann Fehler machen. Aber wenn wir alle drei zusammenwirken, und zu demselben Schluss kommen, ist die Möglichkeit eines Irrtums ausgeschlossen".

„Aber wenn nach sieben Tagen und Nächten noch immer nichts..."

„Weil wir sehr vorsichtig operieren, um nicht selbst entdeckt zu werden, Mr. Ebbetson. Wir könnten natürlich auch wie wilde Derwische über die Wüste rasen, aber das ist nicht ganz unser Stil. Sie wissen doch, was der grundlegende Unterschied zwischen einem guten Soldaten und einem guten Söldner ist?"

„Ich würde sagen, das ist eine Gewissensfrage".

„Nein, Sir. Früher bezeichneten wir als guten Soldaten einen Mann, der sein Leben für ein Ideal wegwarf, der blindlings Befehle befolgte und sich im Namen der Demokratie oder irgendeines anderen Schlagwortes töten liess. Aber ein toter Soldat nützt niemandem, und meine Leute befolgen meine Anordnungen, weil sie wissen, dass ich ihr Leben nicht sinnlos vergeude, dass ich keine Risiken eingehe. Und das heisst in diesem besonderen Fall, dass wir uns verstecken, beobachten und warten. Bis ich entscheide, dass die Zeit zum Angriff gekommen ist. Und den Befehl dazu werde ich erst geben, wenn ich mit absoluter Sicherheit weiss, was meine Leute zu erwarten haben, wenn der Erfolg hundertprozentig sicher ist — nicht nur neunundneunzigprozentig".

„*Da stimme ich natürlich* völlig mit Ihnen überein, Colonel", sagte Chaim Ebbetson hastig. „Aber *diese extrem gefährliche Gruppe hat es immerhin* geschafft, ein hundertachtzig Fuss langes U-Boot *durch die ödeste, trockenste Gegend* der Welt *zu* transportieren hundert Meilen weit, mit den primitivsten *Methoden, die wir uns vorstellen können...*"

„Wir kennen ihre Methoden noch nicht, Mr. Ebbetson", unterbrach der *Colonel* ihn *scharf.* „*aber* wir werden sie bald kennenlernen".

„Wir können annehmen..."

„Wir nehmen nie etwas an".

Ebbetson seufzte und fuhr fort: „Kann ich wenigstens sagen, wir wissen, dass ein fast komplettes U-Boot vor fünfzehn Tagen mit der Bahn von Beirut nach Damaskus transportiert wurde? Dass es aller Wahrscheinlichkeit nach im Golf von Akaba oder im Golf von Suez vom Stapel gelassen wird? Aus beiden Positionen heraus wird es unsere Armeen im Sinai ausschalten. Und darf ich auch noch sagen, dass die Bewaffnung des U-Boots..."

Er verstummte erschöpft, und der Colonel sagte stirnrunzelnd: „Zur Bewaffnung kommen wir sofort. Aber sehen wir uns erst einmal das Operationsgebiet an. Wenn das U-Boot in einem der beiden Golfe vom Stapel gelassen wird, wäre es mit Sicherheit von Albanien, wo es herstammt, wie wir wissen, nach Alexandria geschafft worden. Die Aegypter hätten es spielend leicht mit der Bahn nach Suez transp[…] können".

„Suez wird von unserer Luftwaffe ununterb[…] attackiert".

„Tatsächlich? Trotzdem hätten sie es so v[…] facher gehabt. Aber nein, sie schicken das […] nach Beirut und mit der Bahn ausgerechne[…] Damaskus, das zweihundertvierzig Meilen vo[…] von Akaba entfernt liegt. Abgesehen davon […] eine Eisenbahnlinie von Damaskus nach Süd[…] bis auf vierzig Meilen an den Golf heranfährt. […] haben sie die nicht benutzt?"

„Ich weiss es nicht." Ebbetson schüttelte den Kopf. „Es gibt so viel, das wir nicht wisse[…]

„Und deshalb werden wir auch nicht Ha[…] Kopf losschlagen. Meiner Meinung nach wol[…] auch gar nicht zum Golf".

„Aber das ist doch die einzige Möglichkeit! […] des Mittelmeeres gibt es sonst tausend Meilen w[…] offenes Wasser..."

„Sie scheinen mit der Geographie Ihres Land[…] sehr vertraut zu sein, Mr. Ebbetson", sagte de[…]nel trocken.

Ebbetson riss den Mund auf, schnappte ihm zu und sagte dann: „Mein Gott — Sie denke[…] nicht an das Tote Meer?"

„Doch. Nehmen wir einmal an, meine An[…] beauftragt worden, Israel zu vernichten". Als […] Ausdruck tödlichen Entsetzens in Ebbetsons […]las, fügte er heiter hinzu: „Natürlich ist da[…] der Fall. Aber angenommen, wir befänden […] *dieser Situation.* Ich würde auch auf die Ide[…]men, ein U-Boot im Toten Meer zu placieren, *erstaunt mich, dass nicht* schon *längst* jemand […] Einfall gehabt hat. Ich würde das U-Boot mit R[…] ausstatten, ein *halbes* Dutzend sorgfältig ausge[…] Ziele beschiessen und dann wieder für vierun[…]zig *Stunden in den Tiefen des Meeres* versinken […] würde ich wieder an die Oberfläche tauchen […] *mit* einer zweiten Salve erledigen".

„O Gott, das Tote Meer..."

„Dieses Meer hat viele Vorteile. Es liegt […] Nähe von all Ihren Städten. Ein U-Boot, da[…] Abschussbasis verwendet wird, kann sich uns[…] machen. Eine konventionelle Abschussbasis […] sofort von Ihrer Luftwaffe entdeckt und ver[…] werden. Im Golf hingegen würde das U-Boot i[…]zer Zeit von einem amerikanischen Aufklärung[…] aufgestöbert werden. Aber im Toten Meer kön[…] sich verstecken, so lange si wollen. Einen ode[…] Tage — obwohl ich annehme, dass sie alle Rak[…] einer einzigen Nacht abfeuern werden. Die […] sind sehr impulsive Menschen, und wenn sie […] Trumpfkarte in Händen halten, spielen Sie si[…] Zögern aus".

„Um Himmels willen — nur neunzig Meil[…] Haifa, weniger als dreissig von Tel Aviv..."

(Fortsetzung folgt)

...eimtreffen der G...

Kurios ab...

...elfreund Armin T. Wegner feiert Geburtstag

...nen 89. Geburtstag ...ekannte Israelfreund ... Schriftsteller Armin ...n der nächsten Wo-... Oktober begehen. ...t derzeit in Rom, ...ella Purificatione 77. ...wünsche können ihn rechtzeitig erreichen. ...t er sich wohl ver-...mt doch von ihm ...gewordene Schrei-...ler aus dem Jahre ...Brief, in dem ein ...s wagte, offen und ...inen Protest gegen ...folgungen zum Aus-...ngen.

...tische Worte

...ichskanzler!" heisst ...historischen Schrei-...eht nicht um das ...unserer jüdischen ..., es geht um das ...utschlands! Im Na-...olkes, für das zu ...nicht weniger das ...als die Pflicht, wie ...s seinem Blut her-...ein Deutscher, dem ...r Rede nicht ge-...le, um sich durch ...m Mitschuldigen ...wenn sein Herz sich ...ng zusammenzieht, ...mich an Sie: Ge-...esem Treiben Ein-...ag wird kommen. ...April dieses Jah-... – Anm. d. Red.) ...ine schmerzliche ...r Erinnerung aller ...hervorrufen wird. ...st im Herzen das ...re Taten fällen..." ...n und Verachtung ...er weiter in dem ... und davon, dass ...Volk auch diese ...tehen wird. „Die ...das Unglück aber, ...nd dadurch zuteil ...en für lange Zeit ...n sein." Und dabei ...ls noch „nur" um ...en, um Judenboy-...haftungen...

...Braune Haus" ...uenchen

...Wegner fand für ...eiben damals, zum ...3. keine deutsche ... es veröffentlicht hätte. Er sandte es an das Braune Haus in München mit der Bitte, es Adolf Hitler zu übergeben. Man mag das heute für naiv halten, mutig war es auf jeden Fall.

Wegner erhielt sogar eine Bestätigung vom Braunen Haus mit dem Vermerk, das Schreiben würde „dem Führer binnen kurzem vorgelegt werden." Die Bestätigung ist von — Martin Bormann unterzeichnet und befindet sich noch heute in Wegners Händen. Er selbst wurde — statt weiterer Antwort — durch die Gestapo in Berlin verhaftet. Soldaten der S.A. mit Totenkopfzeichen an den Mützen schleppten ihn in den Keller des berüchtigten Columbiahauses. Dort wurde er geknebelt und bewusstlos geschlagen. Dieser Schreckensnacht folgte ein Leidensweg durch drei Lager, sieben Gefängnisse in Deutschland und Italien sowie viele Jahre der Verbannung. Wegner musste für mehr als zwei Jahrzehnte verstummen. Erst lange nach dem Krieg ist er, besonders an den deutschen Rundfunksendern, wieder an die Öffentlichkeit getreten.

Die Exiljahre verbrachte Wegner, nachdem er hatte fliehen können, in England, dem damaligen Palästina und schliesslich in Italien. Nach dem 2. Weltkrieg galt er als verstorben. Die greise Ricarda Huch hielt ihm auf dem 1. Schriftstellerkongress 1947 eine Gedenkrede. Heute lebt er abwechselnd in Rom und auf Stromboli, in einer selbsterbauten Windmühle. Im vorigen Jahre erschien nach 40 Jahren wieder ein Buch von Wegner: „Fällst du, umarme auch die Erde oder Der Mann, der an das Wort glaubt." Es wurde vom Peter Hammer Verlag in Wuppertal herausgegeben und enthielt Prosa, Lyrik und Dokumente, vor allem autobiographischen Inhalts.

Viele Berufe, nur eine Berufung

Wegner wurde am 16.10.1886 als Sohn eines preussischen Baurats in Wuppertal-Elberfeld, der Stadt Else Lasker-Schülers, geboren. Seine Jugend verbrachte er vorwiegend in Schlesien. Er studierte Jura und Volkswirtschaft in Berlin, Zürich und Paris, betätigte sich aber nach der Promotion als „Ackerbauer, Hafenarbeiter, Schauspielschüler (bei Max Reinhardt), Hauslehrer, Redakteur, Volksredner, Liebhaber und Nichtstuer, erfüllt von einer tiefen Begierde nach dem „Geheimnis aller Dinge der Welt."

Bereits mit 16 Jahren hatte er Gedichte veröffentlicht. Manche von ihnen stehen ebenbürtig neben Produktionen von Georg Heym oder Ernst Stadler. Am I. Weltkrieg nahm Wegner als Krankenpfleger in Russland sowie Sanitätsoffizier in der Türkei teil. Auf einer Fahrt nach Bagdad wurde er Augenzeuge des grausamen Massakers an den Armeniern. Gegen diesen ersten systematischen Völkermord des 20.Jhdts. hat er in einem „Offenen Brief an den amerikanischenPräsidentenWoodrow Wilson" protestiert. Noch lange vor Werfel hat er die Tragödie der Armenier in einem noch unveröffentlichten Werk dichterisch gestaltet. Jetzt plant er trotz seines Alters, wie aus einem Brief an israelische Freunde hervorgeht, — die Gestaltung von „Leiden, Mord und Tod dieses Volkes als eine Sage — wie das Nibelungenlied."

Einsatz fuer Menschenrechte

Während der Revolution von 1918/19 beteiligte sich Wegner durch Mitarbeit an Kurt Hillers „Politischem Rat geistiger Arbeiter" und setzte sich energisch für die Menschenrechte und den sozialen Fortschritt ein. Seine Texte zu diesen Themen machten ihn berühmt, ohne aber finanziellen Erfolg zu bringen. Er schrieb dann, ähnlich wie Egon Erwin Kisch, über seine Reisen, vor allem nach Russland und dem Vorderen Orient.

Wegners Protestbrief an Hitler wird heute als ein Dokument bezeichnet, das es verdienen würde, neben Zolas „J'accuse" in den Geschichtsbüchern zu stehen.

Wegner wurde nach dem Kriege vielfach anerkannt und geehrt. Die Armenier benannten nach ihm 1968 eine Strasse in Eriwan. In Israel wurde er unter die „nichtjüdischen Maertyrer" aufgenommen, im Jahre 1968 durfte er im „Hain der Gerechten" bei Jerusalem einen Baum pflanzen. Grosse Zeitungen und wichtige Zeitschriften der BRD würdigen heute in ausführlichen Rezensionen seine (seltenen) Veröffentlichungen.

Kurz notiert

STRASSENAUSBAU IN HAIFA

Die Freud-Strasse auf dem Karmel in Haifa soll trotz des Widerspruchs der Bewohner dieses Viertels ausgebaut und bis zur Hauptchaussee nach Haifa weitergeführt werden. Bürgermeister Josef Almogi wandte sich bereits an die Regierung mit der Bitte, die erforderlichen Budgetmittel für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen.

SAFED FORDERT DRINGED BRENNSTOFFPREIS-ERMAESSIGUNG

Der Bürgermeister von Safed (Zfat) bat Finanzminister Rabinowitz dringend, Erleichterungen bei den Brennstoffpreisen für die Einwohner von Safed zu gewähren. Diese verbrauchen wegen des Klimas in der Stadt mehrere Monate lang 500 bis 800 Liter Petroleum monatlich und können die heute geforderten hohen Preise nicht zahlen. Bürgermeister Nachmias wies darauf hin, dass schon der verstorbene Minister Sapir ihm Erleichterungen in dieser Beziehung zugesagt hatte.

DELEGATION DER WELTBANK

Eine aus vier Mitgliedern bestehende Delegation der Weltbank stattete der chemischen Fabrik Makhteshim in Beer Schewa einen mehrtägigen Besuch ab. Diese Visite steht im Zusammenhang mit der Bewilligung einer Weltbankanleihe in Höhe von sieben Millionen Dollar für diese grosse chemische Firma.

Bereits vorher hatte die Weltbank durch eine Tochtergesellschaft der chemischen Fabrik eine Anleihe von 3.5 Millionen Dollar zugesprochen. Während ihres Aufenthaltes im Lande interessierten sich die Abgesandten der Weltbank auch für die Entwicklung anderer Unternehmungen.

RADIO und FERNSEHEN

...WOCH, 8.10.

...ede Stunde: ...ramm A: ...05 Morgenkonzert: ...Gastoldi, Mendels-...aens: 10.05 Buch-... 10.15 und 11.15 ...r Schulen: 10.35 ... Radio — Stern-...en): 11.00 Volks-...räisch: 11.35 Mu-...iniaturen — Bach, ... 12.05 Rezital — ...(Klavier) — Bach: ...4; Beethoven: So-...na fantasia: 13.05 ...t — leichte klas-... (Efraim Weil); ...au auf das musika-...mm: 14.10 Für ...Kind: 15.05 Radio-...allett in Jerusalem" ...michai: 15.35 Tal-... 15.55 Die Land-...s Landes (Wieder-... 6.10 Wunschpro-...ounod: Santa Ceci-... 7.10 Militärmusik ...): „Was versteht ...n Militärmusik?"; ...es Goldenen Alters ... Welt der Alten; ...n Landwirt: 19.50 ...s der Bibel; 20.05 ...h —, „Was meint ...aft?"; 20.55 „Fünf ...— freie Ansprache; ... Minute Hebräisch; ...torale Musik — ...amm 21.45 „Offe-...n" — Programm-...05 Musikalische ...— „Die Musik zu ...igung" — das Pia-...racha Eden und ...amir 23.05 Jazzmusik 00.10 Eine Minute Hebräisch;

Programm B:

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied": 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 „Dir und mir" 15.05 „Neu contra alt" — israelische Lieder 15.55 Juden und Judentum 16.10 und 17.10 „Neu, modern und modernisiert" — Wochenschau über Pop und ähnliches 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus: 18.45 Täglicher Sportbericht: 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Darf ich vorstellen" — Künstler oder Unterhaltungstruppe moderner Musik: 22.05 „Sehr gut" — Programm aus dem Leben; 23.05 und 00.10 „Unter uns" — zwei Stunden für Dich, mit Dir und Deinetwegen".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.02 und 20.05 „Alter Wein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale: 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken — George Mustaqui; 12.15 Gesprochenes Arabisch 12.40 Wer wird gewinnen, wer verlieren ? 12.55 Auch das ist ein Beruf (Schuli Lessing); 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" (mit Ram Tadmor); 16.05 Wunschprogramm — Einakter und Chansons: 18.30 Aus dem Werk von Agnon; 19.05, 20.05 und 21.05 Chansonsparade; 21.30 Jazzmusik: 22.05 Persönliche Fragen an Befehlshaber während einer Kampfpause (Wiederholung); 23.05 Musik aus Filmen.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15, 9.05, 10.00, 11.05 und 11.25 Englisch: 8.40 Sprache und Literatur; 9.25 Hebräisch für Erwachsene: 10.20 Naturkunde; 12.00 Biologie; 12.20 Geometrie; 12.40 Handfertigkeitsunterricht; 13.05 Lehre von der Elektrizität; 13.25 Kunst; 16.00 „Und noch Erzählungen vom Flussufer"; 16.15 Verkehrssicherheit; 16.45 Englisch für Erwachsene; 17.00 Sir Francisa Drake.

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Die Familie Palliser", Sendereihe in 26Kapiteln über eine Familie im viktorianischenEngland, erste Folge; 21.00 „Mabat"; 21.30 „Aller Anfang ist schwer" — Das Beer Schewa-Orchester, dessen Mitglieder alle Neueinwanderer sind, Dirigent Awi Ostrowski; 22.00 TV-Film „Connie Walker" (aus der Serie „Name des Spiels"); 23.10 Unterhaltungsprogramm mit Sammy Davies; 23.45 Tagesabschnitt, Nachrichten.

DAS WORT HAT der Leser

Aber ja doch: Kirchenmusikwerke werden in Israel aufgefuehrt

Im Artikel „Karajan-Premiere in Salzburg" vom 12. September 1975 schrieb Alfred Frankenstein in den Israel Nachrichten: „Noch wäre vieles zu sagen über die wunderschönen Sonntagsmessen im Dom und in der Franziskanerkirche. — Mozart, Schubert, Haydn, Werke, die wir in Israel nie zu hören bekommen, weil sie kirchlichen Charakter tragen..."

Es gab wohl im öffentlichen Kunstleben in Israel eine Zeit von Beschränkungen, insbesondere für die Anwendung der deutschen Sprache — alles Deutsche musste ins Hebräische übersetzt werden, aber darüber ist man längst hinaus. Auch kirchliche Werke wurden damals übersetzt, aber man konnte dennoch eine Kirchenkantate von Bach, ein Requiem von Mozart oder Verdi, ein Stabat Mater von Pergolese hören. Diese teilweisen Restriktionen sind ebenfalls längst vergessen. Seit Jahren werden Kirchenwerke in der lateinischen (oder fallweise deutschen) Originalsprache aufgeführt, und Kol Israel sendet schon seit Jahrzehnten nicht nur in der „Sonntagsmusik", sondern auch aus öffentlichen Konzerten Messen, Kirchenkantaten, kirchliche Hymnen u.ä. Die Nelson-Messe von Haydn, das Requiem von Mozart, das Magnificat von Bach wurden vom Israelischen Philharmonischen Orchester und dem Israelischen Kammerensemble aufgeführt, letzteres brachte viele Kirchenkantaten von Bach und, vor kurzem, dessen Hohe Messe in h-Moll mit einem Gastchor aus Deutschland und kündigte für die neue Saison eine Messe von Schubert an. Das Philharmonische Orchester führte beide Messen von Beethoven, das Te Deum von Bruckner, das Stabat Mater von Rossini, die Requiems von Verdi, von Faure auf und übrigens auch den „Messias" von Händel, der im wörtlichen Sinne keine Kirchenmusik ist, aber von Juden als solche empfunden werden darf. Dies alles sind nur einige Beispiele für die Aufführung von Kirchenmusik in Israel.

Warum macht Herr Frankenstein, ohne die Dinge zu prüfen, Feststellungen, die nicht nur falsche Informationen darstellen, sondern auch geeignet sind, im Ausland das Image des Kulturlebens in Israel recht arg zu entstellen?

Naftali Bar-Shalom
Tel-Aviv

„KURHAUS YAAROT HACARMEL"

Auf unseren Leserbrief vom 24.9. erhielten wir folgende Zuschrift von Herr Simon Berger, Manager obigen Sanatoriums:

Mit grossem Bedauern und Ueberraschung habe ich den Brief von Frau Markus in Ihrer Zeitung gelesen. Mit Ueberraschung, weil wir in den letzten Jahren zahllose Briefe der vollen Anerkennung und Zufriedenheit bekommen haben, die ich gerne bereit bin Frau Markus zu zeigen. Mit Bedauern, denn es tut uns aufrichtg leid, dass Frau Markus nicht zum vollen Genuss ihres Urlaubs gekommen ist.

Nunu zu den einzelnen Punkten: Wir geben in den Ruhestunden von 14.00-16.00 Uhr keine Telephongespräche in die Zimmer, um Störungen anderer Gäste zu vermeiden. In den übrigen Stunden, wenn Gäste nicht im Zimmer sind und das ist natürlich sehr oft der Fall, dann allerdings müssen wir ausrufen. Im Empfangsraum und beim Telefon ist immer jemand — vierundzwanzig Stunden anwesend; nur haben wir trotz aller Bemühungen nicht genug Telephonleitungen. Leider haben wir dieses Jahr, und nicht nur wir, Schwierigkeiten mit dem Wasser am Karmel gehabt, was Reaktionen auslöste, die wir nur schwer und allmählich bewältigen konnten. Gepflegte Gärten müssen bewässert werden — es tut mir aufrichtig leid, wenn das einmal zu einer unpassenden Zeit geschehen ist.

Da Frau Markus am Anfang ihres Briefes auch positive Seiten unseres Hauses aufgezählt hat, hoffen wir doch, dass Frau Markus sich nächstes Jahr den vielen Hunderten Gästen anschliessen wird, die jedes Jahr ihren Urlaub bei uns verbringen, und wir werden alles tun, damit Frau Markus am Ende sagen kann: „Das war wirklich ein herrlicher Urlaub, in jeder Hinsicht".

Anmerkung der Redaktion: Wir bekamen noch andere Briefe, die sich auf obiges Thema und Unzulänglichkeiten bezogen, wollen aber mit dieser Antwort der Kurhaus-Leitung dieses Thema abschliessen, in der Hoffnung, dass vorhandene Beschwerdegründe beseitigt werden können.

BRIEFPARTNER GESUCHT

Yasmin Blomberg, 4402, Greven/Westf., Mühlenstr. 2, West Germany, 18 Jahre alt, sucht Briefwechsel mit Israelis in englischer oder deutscher Sprache. Ihre Interessen: Politik, Musik, Sport, Bücher.

„OFFENER BRIEF AN DEN BÜRGERMEISTER ALMOGI"

Ich schliesse mich der Bitte von Frau A.B. aus Bat-Galim an. Bürgermeister Almogi soll doch mal den einst so blühenden „Schikun Ha Brigada" besuchen, über welchen die Irja die Schirmherrschaft hat. — Seit vielen Monaten gibt es keine Reinigungsarbeiter, da angeblich ein Teil der Anwohner ihre Gebühren nicht leisten. Ja, kann die Irja diese nicht gerichtlich einbringen? Muss die Mehrzahl der Anwohner die ihre Gebühren brav bezahlt dafür bestraft werden u. im Schmutz leben ? Kanäle laufen über, Bäume wachsen ins Gesicht u. in die Fenster. Es stinkt zum Himmel.

Alle Beschwerden an die zuständigen Beamten werden ignoriert. Die Herren werden wohl ihren bequemen Stuhl nicht einbüssen.

Wer weiss Rat?

Varda Gutmann

ZUM JAHR DER FRAU... LYSISTRATA-REZEPT EMPFOHLEN

Wo ist die Frau, die die Macht aufbringt, klar zu machen, dass die Frauen — und nur die Frauen — in der Lage wären, die politische Situation zu ändern, indem sie sich mit aller Kraft weigern, ihre Söhne oderund Männer einem Schlachtfelde zu opfern; indem die Frauen sich weigern, Kinder in diese Welt zu setzen, zumindest solange kein Endfrieden herrscht. (Hier ist nicht allein etwa von der israelischen Frau die Rede.) Die Männer haben total versagt! Nur Frauen könnten es möglich machen, aus der unmenschlichen Situation eine menschliche zu gestalten.

Hans Hurtig
K. Bialik



Interessander Fund der Archäologie in Israel

Literatur fuer Leserinnen

Eine Frauenbuchhandlung ist jetzt in New York eroeffnet worden. Gefuehrt wird bei „Womanbooks" ausschliesslich Literatur mit Frauenthemen.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Romeo & Juliet
BEN JEHUDA: Dirty Innocents
CHEN: Earthquake
CINEMA ONE: Operation UNO
CINEMA TWO: The Sex Symbol
CINERAMA: Mandingo
DEKEL: Funny Lady
DRIVE-IN: 7.45—9.45 Doberman Patrol
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Conduct Unbecoming
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Open Season
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI: The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Drowning Pool
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: On the Waterfront
STUDIO: Shampoo
TCHELET: Grandeur Nature
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Le Retour du Grand Blond

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: „Alice doesn' live here anymore" mit Ellen Bronstein (Oskarpreis), 5. Woche; 4.00 Uhr: The Pantomas in the West

JERUSALEM

ARNON: My Michael
CHEN: The Great Waldo Pepper
EDEN: Turn the Other Cheek
EDISON: The Suffering Heart
HABIRAH: Arabian Nights
JERUSALEM: Marigold
MITCHEL: Emmanuelle
ORGIL: The Godfather Part II
ORION: Robin and the 7 Hoods
ORNA: Funny Lady
RON: The Godfather Part II
SEMADAR: WR — The Mysteries of the Organism

HAIFA

AMPHITHEATRE: Alvin Purple
ARMON: The Godfather Part II
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: From the Police with Thanks
MIRON: Upkido
MORIAH: This Time I'll Make You Rich
ORDAN: Where is my Son?
ORION: Cinty's Sister
ORAH: Alice Doesn't Live Here Anymore
ORLY: Love me Johnny
PEER: The Tamarind Seed
RON: The Front Page
SHAVIT: Zandy's Bride

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr. King George 28, Tel. 223721
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Stamper 24

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach, Kikar de Schalit

Netania: Weizmann 13, Tel. 22985

Bat Jam: Daniel 4

Cholon: Chankin 96

Beer Schewa: Schikun Dalet, Merkas.

Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87 Tel. 663211.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel.781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera. MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הפקר ואנרכיה

לפני ימים מספר נהרג רופא בנהריה ע"י אדם, שטען, כי לא מטפלים בו כראוי. זה היה גורם טרגי למניע לרצח! אתמול פתחו פועלי נמל אשדוד באולם בית המשפט בהתפרעות והשמיעו קריאות גנאי לעבר שופט, אשר נאלץ להסתגר בלישכתו. לו היו משיגים אותו, מי יודע, מה היה גורלו.

פועלי הנמל יצאו להפגנה וחסמו בדרך את המרכז המסחרי. הם הכריחו את הסוחרים לסגור את חנויותיהם. בכנסו אל ראש העיר צבי צילקר, השיגו מטרתם. צילקר פנה אל שר המשפטים ודרש ממנו לפעול נגד העוול ונגד גזר הדין. זו התערבות מחורה של ראש העיר, שמניעיה ללא ספק פוליטיים.

התפתחות זו איננה מפתיעה. השלטונות וההסתדרות נכנעים לקבוצות לחץ. ראה העובדות: הנהלת חברת החשמל לא תיגבה בינתיים גם ממשכורות ספטמבר את סכום המס בגין צריכת החשמל ע"י עובדי החברה לפי חוק הרפורמה. מצב דומה שורר בקשר לבעיות הוצאות רכב. על אף העובדה, שהאוצר הציע להעלות את התשלום ל־99 אג' לק"מ. עובדי הרכבת שבתו אתמול והגישו אולטימטום של שבוע ימים למשרד התחבורה. ובתל אביב עדים אנו לשיבושים בפנוי האשפה. עובדי התברואה פתחו בסנקציות, מאחר וראש אגף התברואה העירונית האשים אותם, שהם עובדים שתיים ושלוש שעות ליום. „מכסת שעות יום מלאה".

המצב רציני וכל שכבות העם אשמות בכך. ללא ריסון עצמי וללא פעולות דרסטיות ונמרצות של הממשלה נתקרב למצב אנרכיה, העלולה למוטט את כל המדינה.

א. י.

ANARCHIE UND MISSACHTUNG DER GESETZE

Vor einigen Tagen starb ein Arzt in Naharia. Der Mörder war ein Patient und sagte nach der Tat: Ich erschoss den Arzt, weil ich überzeugt bin, dass er mich nicht richtig behandelt hat. Dies war die Ursache der tragischen Begebenheit. Gestern musste ein Richter vor tobenden Hafenarbeitern aus dem Gerichtssaal in seine Kanzlei flüchten. Wer weiss, was ihm geschehen wäre, wenn ihn die Freunde von Jehoschua Peretz erwischt hätten?

So weit ist es gekommen. Die Hafenarbeiter zertrümmerten das Mobilar des Gerichtssaals, wonach sie die Geschäftsleute von Aschdod zur Sperre ihrer Läden zwangen. *Mit ihren* Privatautos versperrten sie die Zufahrt zur Innenstadt. Danach kam der Höhepunkt: Sie setzten es durch, dass Bürgermeister Zwi Zilker nach Jerusalem fuhr und den Justizminister zur Aufhebung des „ungerechten Urteils" aufforderte. Was sich der Bürgermeister, der stellvertretende Bürgermeister und der Sekretär des Arbeiterrats von Aschdod erlaubten, scheint entweder unter Druck oder aus politischen Erwägungen unternommen worden zu sein. Verständlich ist es nicht. Jehoschua Peretz stand nicht nur als Vertreter der Hafenarbeiter vor Gericht. Er war als Bürger angeklagt, sich vor Betreten des Hafens nicht ausgewiesen und einen der wichtigsten und empfindlichsten Wirtschaftspunkte des Landes still gelegt zu haben.

Diese Entwicklung sollte uns jedoch nicht überraschen. Regierung und Histadrut beugen sich jeder Druck-Gruppe. Lassen wir Tatsachen sprechen: *Die* Leitung der IEC hat bisher trotz der Reformgesetze noch nicht den bisher an die Elektrizitätsarbeiter gratis gelieferten elektrischen *Strom* besteuert. *Die* Autobesitzer widersetzen sich weiterhin der Besteuerung ihrer Autospesen, obwohl das Finanzministerium 99 Agora pro Kilometer bezahlen will. *Plötzlich* sind zu diesem Thema Histadrut *und* Industrielle solidarisch, weil fast alle Autobesitzer bisher gewöhnt waren, gratis auf Kosten der Regierung, der öffentlichen Institutionen und ihrer Arbeitsplätze ein Auto *zu halten*. Es gab auch Ausnahmen. Aber gerade sie sind es, die vom Gesetz getroffen werden. Die Eisenbahnarbeiter haben dem Verkehrsministerium ein einwöchiges Ultimatum gestellt und gestern gestreikt. *In Tel Aviv* wollen die Müllabfuhr-Abeiter Sanktionen proklamieren, weil sie von dem Bevollmächtigten für das Reinigungswesen in der Stadt beleidigt worden waren. Er hatte im Fernsehen enthüllt, dass sie täglich *zwei bis drei* Stunden arbeiten...

An dieser katastrophalen Lage tragen wir alle dieselbe Schuld. Niemand will vezichten und den Gürtel enger schnallen. Jeder lebt weiterhin im Narrenparadies. *Ohne drastische und* energische Massnahmen der Regierung werden Chaos und Anarchie bei uns zu einer tagtäglichen Angelegenheit werden, die *unsere staatliche Existenz* gefährden könnte.

Wenn sich die Histadrut — und vielleicht auch ein Teil der Presse — auf die Seite des „Helden" *Jehoschua Peretz* stellen werden, wird dies eines der furchtbarsten Armutszeugnisse sein, die wir uns selbst jemals ausgestellt haben.

A. Ye.

USA BEZAHLEN ANTEIL AN DER ILO

Washington (R) — Ein amerikanischer Senatsausschuss beschloss, den Anteil der USA an die International Labour Organisation (ILO) zu bezahlen, um dem UN-Verband aus den finanziellen Schwierigkeiten zu helfen. Washington trägt ein Viertel der Ausgaben der ILO. Seinerzeit war der amerikanische Beitrag nicht bezahlt worden, weil der Verband PLO-Vertreter zu den Ratssitzungen zugelassen hatte.

Auch andere Länder wie Westdeutschland u. Japan hatten die Zahlungen an die ILO eingestellt, weil sie die Ernennung ihrer Vertreter in die wichtigen Gremien der Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen verlangt hatten.

Wilde Szenen nach Verkündung des Urteils gegen Peretz

Jehoschua Peretz ist gestern von dem Gericht in Aschdod zu zwei Monaten Haft und zu einer Geldstrafe von IL 5000 verurteilt worden. Der Richter A. Sasson musste nach der Urteilsverkündung *in seine* Kanzlei flüchten. Etwa siebzig Hafenarbeiter hatten sich im Gerichtssaal während der Urteilsverkündung befunden. Als Jehoschua Peretz aufsprang und die Worte „Ich bin doch kein Mörder" ausrief, war dies das Signal. Die Arbeiter warteten noch ab, bis Peretz gegen eine Sicherheitskaution auf freien Fuss gesetzt worden war. Danach *randalierten sie* im Gerichtssaal und zerbrachen einige Sessel.

Peretz war verurteilt worden, weil er sich vor einigen Monaten vor dem Polizisten am Tore des Hafens nicht ausgewiesen und danach den Hafen für fünf Stunden still gelegt hatte.

Auch gestern lagen zehn Frachter *im Hafen Aschdod und warteten* auf die Löschung ihres Kargos. Mit Windeseile verbreitete sich das Urteil in der Stadt. Die Hafenarbeiter legten die Arbeit nieder, verliessen den Hafen und eilten in die Stadt. Viele von ihnen fuhren mit ihrem Privatwagen und riegelten die Zufahrt zur Innenstadt ab. Andere zwangen die Geschäftsleute zur Sperre ihrer Läden. Jehoschua Peretz *eilte mit* dem Sekretär des Arbeiterrates zu Bürgermeister Zwi Zilker, der gerade den Vorsitz in einer Stadtverordneten-Sitzung führte. Peretz und zahlreiche Arbeiter drangen in das *Amtszimmer* des Bürgermeisters. Dieser vernahm die Kunde über das „ungerechte Urteil" und fuhr kurze Zeit später nach Jerusalem zum amtierenden Verkehrsminister und zu Justizminister Zadok, um die Aufhebung des Urteils zu verlangen.

DIE PROTESTAKTION

Der Aufruhr begann, als Richter *Abraham Sasson das* Urteil verkündet hatte. Es war 09.30 Uhr vormittag. Pressevertreter berichten, es sei schwer zu schildern, was sich einige Minuten später abspielte. Die Anwesenden, nicht nur Hafenarbeiter, sondern auch Familienmitglieder von Peretz, verwandelten sich in eine tobende schreiende und bedrohliche Menge. Sie beschimpften zuerst den Richter, *wandten sich aber bald danach* gegen den Ankläger Sgan Nizaw Joram Gonen, den sie bedrohten. Auch er musste sich gleich dem Richter in die Kanzlei des *Gerichtes retten*.

WENIGE POLIZISTEN

Um diese Zeit befanden sich innerhalb und ausserhalb des *Gerichtsgebäudes nur wenige* Polizisten. Inzwischen drangen immer mehr, Menschen in den Gerichtssaal ein. Als das Urteil in Aschdod bekannt wurde, schloss sich eine grosse Menschenmenge den Demonstranten an. Rechtsanwalt Uri Ron, der Verteidiger von J. Peretz, verkündete, er werde im Laufe von 45 Tagen Berufung gegen das *Urteil* einlegen. Jehoschua Peretz **weigerte sich, die *Sicherheitskaution* in Höhe von IL 2000 zu unterzeichnen, worauf ihm das Gericht gestattete, IL 2000 in bar zu hinterlegen. Dieses Geld war sofort vom Ausschuss der Hafenarbeiter mobilisiert worden.**

ARBEITERVERSAMMLUNG IM GERICHTSHOF

Jehoschua Peretz wartete die Formalität der Sicherheitskaution nicht ab. Noch im Gerichtshof veranstaltete er eine Arbeiterversammlung und warnte: Wenn man mich nur für einen Tag einsperren sollte, werde ich die Stadt Aschdod schliessen!

„VERBRENNT DEN HAFEN"

Die erregten Arbeiter stiessen bei der Versammlung wilde Drohungen aus. „Verbrennt den Hafen" riefen sie. Andere fie*len über Journalisten her, die* übel zugerichtet wurden. Eine halbe Stunde später marschierten sie in das Stadtzentrum. Sie errichteten Strassensperren und *demonstrierten* gegen das Urteil.

GESCHAEFTE MUESSEN SCHLIESSEN

Die Arbeiter hatten sich im Hafen für die Abfertigung von zehn Frachtern vorbereitet, die im Hafen lagen. **Als das Urteil bekannt wurde, liessen sie alles stehen. Phosphate, die zum Export bereit lagen, blieben liegen. Die Arbeit wurde so unverhofft abgebrochen, dass sogar Mehlsäcke auf dem Kran** blieben. Mit allen verfügbaren Autos fuhren sie in die Stadt zum Gericht. Bis Abends war *die Arbeit nicht aufgenommen* worden. Die Arbeiter zwangen die Geschäftsleute, die Läden zu schliessen.

Der Hafendirektor Jizchak Adiw begab sich sofort zur Hafenbehörde, um die Lage zu erörtern. Die Kapitäne der Schiffe „Galila", „Ariel", „Wilgo" und ausländischer Frachter verstanden nicht sofort, was vorgefallen war. Einige Lastkraftwagen verliessen vollbeladen den Hafen. Danach trat völlige Stille ein.

ERREGUNG IN DER BEVÖLKERUNG

Während die Hafenarbeiter mit den Rufen „Wir lassen Peretz kein Haar krümmen", **„Wir gehen alle ins Gefängnis, wenn Peretz sitzen muss"** durch die Strassen liefen, *bemächtigte sich* der Bevölkerung ungeheure Erregung. Ein unendlicher Menschenstrom mit Jehoschua Peretz an der Spitze ergoss sich aus dem *Gerichtsgebäude* und Umgebung in die Innenstadt. Drohungen allein genügten manchmal nicht, um die Geschäftsleute zur Schliessung der Geschäfte zu zwingen. *Des öfteren* wandten die Arbeiter Gewalt an. Einige Kaufleute wurden blutig geschlagen.

PANIK

Die Arbeiter machten vor dem örtlichen Arbeiterrat halt. Als sie vernahmen, dass sich der Sekretär des Rates in Tel Aviv befindet, setzten sie den Weg zur Stadtverwaltung fort. *Die Panik war derart gross*, dass einige Wagenbesitzer ihre Autos mitten auf der Strasse fluchtartig verliessen und zu ihnen erst nach der Demonstration zurückkehrten. *Unter Hieben* und Drohungen wurden die Kaufleute in der Umgebung des Rathauses verjagt, nachdem sie ihre Geschäfte geschlossen hatten.

DIE MENGE STÜRMT INS RATHAUS — DROHUNG: BLUT WIRD FLIESSEN!

Die Massen näherten sich dem Rathaus, vor dem einige städtische Inspektoren und Kontrolleure standen. Sie waren machtlos und die Menge drang in das Rathaus ein. Die Arbeiter stürmten zur Kanzlei des Bürgermeisters in das vierte Stockwerk. Einige Ausschussmitglieder sprachen auf die Menge ein und ersuchten sie, vor dem Rathaus zu warten. Eines der Ausschussmitglieder, **Jossi Baruch**, sagte: Ich bin Arbeitsführer und stehe zu Jehoschua Peretz. Heute ist Peretz gefährdet. Morgen kann jeder Arbeiter im Lande wegen eines Streiks vor Gericht stehen. Niemand wird mehr Forderungen stellen können und Gefahr laufen, vor Gericht gestellt und verurteilt zu werden. *Dies darf in einem demokratischen* Staat nicht zugelassen werden. **Wenn die Regierung nicht einlenkt, kann es sogar zu Blutvergiessen kommen.**

JOURNALISTEN WURDEN GESCHLAGEN

Vor dem Rathaus stürzten sich einige Arbeiter auf Journalisten und Pressefotog[...] Sie *gingen* mit Fäusten a[...] Pressevertreter los.

Einem Pressefotografen [...]men sie die Kamera weg, [...] den Film heraus und [...] ihn *in* das Auto des [...]funkreporters. Als sich d[...]to entfernen wollte, liefe[...]ge Arbeiter nach und b[...]tigten sich des Mikropho[...] Tonbandapparates.

NUR EIN POLIZIS[T]

Der Rundfunkreporter [...]tete, während der Gesch[...] vor dem Rathaus sah [...] einen einzigen Polizisten [...]ter näherten sich fünf [...] mit Grenzpolizisten, die [...] Richtung des Hafens in d[...] gekommen waren.

(Siehe auch Seite 1

KONGRESS DER KINDERÄRZ[TE]

Der 16. Kongress der [...]ärzte in Israel wird am 1[...]ber *im* Migdal Daniel-F[...] Herzlia eröffnet. 50 V[...] über Kinderkrankheiten [...] auf dem Programm.

NATAD-DOLLAR KURS GESCHWÄCHT: IL 7.92

Zum ersten Mal ist gestern der Kurs des Natad-Dollars um vier Agorot zurückgegangen. Der Kurs belief sich auf IL 7.92.

Dagegen stiegen die meisten *Aktienkurse bei einem Umsatz* von vier Millionen IL. Gefragt waren Grundstückaktien, Isras, Mehadrin und Neot Aviv. Interesse herrschte auch für Industrieaktien vor.

Leichte Kursrückgänge werden von indexgebundenen [...] gemeldet. Dies hängt [...] Verbilligungsmassnahmen [...] Handelsministeriums zu[...] Man nimmt nicht an, [...] Index diesen 15. Okto[ber] besondere Erhöhung [...] wird.

Die Argaman-Ge[...] wird an ihre Aktienbesit[...]zugsaktien im Verhäl[...] herausgeben.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börs[e]

OBLIGATIONEN	6.10.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	274.5
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	274
6½% Zim $ Linked	243.5
Milve Klita 1965 Index 110.1	500
Milve Klita 1966 Index 113.7	442
Milve Klita 1967 Index 118.9	428.5
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	267
Dev. Loan ser. 3001 bearer	163
Dev. Loan ser. '62	319.5
Dev. Loan ser.309	202
Milve Bitachon 1969 ser. 41	—
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. sh. reg.	179.5
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	218
Bank Hapoalim ord sh. bearer	228
Bank Leumi „A" ord. stock	206
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	197.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	207
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	151
Hassnah Insurance ord. sh.	238
Delek ord. sh. reg	194.5
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	185
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	270
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	122.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	164.5
Mehadrin	265
Neot Aviv	121
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	148
Ata „O" ord. reg. sh.	134.5
Dubek	267
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	93
American Israel Paper. Mills	333
Assis	240
Elgar Investment bearer	130.5
Ellern Investment Ltd. bearer	133
Paz Investments	165
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	109.5
Discount Bank Inv. bearer	124
Bank Leumi Investment ord. sh.	170.5
Clal Investment	210
Naphta Ltd. ord. sh.	448
Lapidot ord. sh. reg.	530
I. L. D. C. 10% conv. deb.	78.5
Ata 10% conv. deb.	105
D-Mark per $	2.6260/70
Swiss Fr. per $	2.7180/90
D-Mark	2.64
Natad (unter Banken)	7.96

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARK[T]
Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhe[t]
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — K = Nur Käufer
** = ex rights — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds	fester
Index Bonds	schwächer
Aktien:	fester

57,6% fuer Reformgesetze — auch auf das Armeepersonal

Das Dachaf-Meinungsinstitut stellte nach Befragung von 500 Personen fest, dass 57,6 Prozent der Bevölkerung für die Besteuerung aller Bürger, auch der *Militärpersonen*, eintreten.

Gegen die Besteuerung der Armee sprachen sich 32% aus. Zehn Prozent entgegneten, sie hätten keine feste Meinung gefasst.

49,6 Prozent beantworteten bejahend die Frage, ob es dem Armeepersonal untersagt werden soll, in öffentlichen Debatten mitzusprechen. Eine verhältnismässig hohe Zahl, vierzig Prozent, waren jedoch der Meinung, dass auch die Armee in allen öffentlichen Diskussionen ein Mitrederecht hat. 10,2 Prozent wollten zu diesem Problem nicht *Stellung* nehmen.

„Dachaf" bemerkt, bei der Analyse der Umfrage stellt es sich heraus, dass gerade diejenigen Befragten, die für die Besteuerung der Soldaten und Offiziere eintreten, auch für das Mitspracherecht der Armee in allen Diskussionen waren. Die Umfrage wurde in Jerusalem, Tel Aviv, Dan-Bezirk, Haifa und Beer Schewa vorgenommen.

aus dem Lande

Ministerpräsident Jizchak Rabin ist heute Gast der Stadt Tel Aviv. Der Ministerpräsident wurde eingeladen, damit er die Probleme der „alternden Stadt" kennen lernt, sagte der Bürgermeister.

Der Finanzausschuss der Knesset wandte sich einstimmig an den Ministerpräsident mit dem Ersuchen, die Verlängerung der Fernsehsendungen bis 24.00 Uhr *aufzuheben*.

Ein Knessetausschuss für Polizeiangelegenheiten stattete den Gefängnissen in Beer Schewa und Gaza Inspektionsbesuche ab.

Der britische Handelsminister Peter Shore wurde von dem Knessetvorsitzenden empfangen. Der Botschafter von Jamaika, **Keith Johnson** stattete dem Knessetvorsitzenden einen Höflichkeitsbesuch ab.

Die Wahlen zum Seeleuteverband werden Mitte Dezember abgehalten, gab Mosche Levy vom Waad Hapoel der Histadrut bekannt.

In dem Arbeitskonflikt der akademischen Bibliothekare mit den Universitäten wird heute der Ministerausschuss für Lohnfragen die Entscheidung fällen.

Die „Junge Garde" der IAP fordert eine gesetzliche Regelung der Frage von Bürgern, denen vom Rabbinat nicht die Eheschliessung gestattet wird.

In der WIZO-Schule in Afula ist eine *technologische Abteilung* eröffnet worden.

Veteranen des Kibbuz Aschdod Jaakow (Meuchad) waren gestern Gäste des Ministerpräsidenten.

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPR[ACHE]
Tel Aviv, Harakewet Str. 52, P.O.B. 28[...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32[...]
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. [...]
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881